



BURGPOST 2023



Förderkreis *Burg Vödersen* e.V.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Vorsitzenden	3
Jahreshauptversammlung 2022	5
Burg Vondern – Castle for future	8
Erinnerungen eines Denkmalschützers	11
Tag des offenen Denkmals / 40 Jahre Förderkreis	14
Geschichte der Burg Vondern und ihrer Aufsitzer	16
Geschichte der Förderkreises Burg Vondern e. V.	27
Vorstände des Förderkreises (1982 – 2021)	37
Zum Gedicht über die Burg Vondern von Paul Eckholt	41
Die Sage der Burg Vondern in moderner Sprache	52
Fast vergessene Sagen aus Vondern	54
Begründung der Schriftenreihe des Förderkreises	56
Neue Kaiserlinden für die Prinzenallee an Burg Vondern	58
Die neue Burg-Illumination zeigt Wirkung	60
Die neue Burg-Wegebeleuchtung kommt	63
Kreuz und quer – Burg Vondern im Jahr 2022	69
Rückblick auf die Sonntagsmatineen 2022	82
Das Programm für die Sonntagsmatineen 2023	90
Bau- und Sanierungspläne für 2023	92

Titelbild:	Der „neue“ Grüne Ritter (Foto: Walter Paßgang)
Rückdeckel:	Karikatur der Burg Vondern von Sven Siebenmorgen
Redaktion/Layout:	Matthias Böck
Fotos/Collagen:	Carsten Walden, Archiv Förderkreis
V.i.S.d.P.:	Walter Paßgang (passgang@burg-vondern.de)
Druck:	Walter Perspektiven Druck & Medien Service



Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner des Förderkreises Burg Vondern,

das Wichtigste zuerst: Ganz herzlich bedanke ich mich bei Ihnen und Euch allen. Ohne die Unterstützung und das gute Miteinander wäre vieles nicht möglich gewesen. Tatkräftig haben wir uns alle um die Themen der Restaurierung und Belebung des gesellschaftlichen Lebens auf der Burg gekümmert. – Für den



persönlichen Einsatz der Mitglieder, Freunde und Gönner bedanke ich mich im Namen des gesamten Vorstandes auf das Herzlichste. Dieser Dank schließt auch den wertvollen fachlichen Rat und die emotionale Unterstützung von Rat und Verwaltung unserer Stadt ein. Ein herzlicher Dank gebührt schließlich auch dem Schulleiter der Königsschule in Oberhausen, Sven Siebenmorgen, der sich neben seinen dienstlichen Verpflichtungen auch als Autor, Fotograf und Karikaturist betätigt. Einige seiner Karikaturen, die sich der Burg Vondern widmen, haben wir gerne in diese Burgpost aufgenommen.

Unsere Burgpost ist immer auch ein Blick zurück auf das auslaufende Jahr. Dieser Blick ist nicht einfach: Denn die langfristigen und folgenschweren Auswirkungen der Pandemie sind noch immer sichtbar, während neue Krisen hinzukamen. Schon das Jahr 2021 trieb mit seinem unfassbaren Hochwasser, dem Verlust von vielen Menschenleben und den sonstigen zahlreichen Naturkatastrophen die Diskussion über den Klimawandel voran. Auch das betrifft uns auf der Burg. Und seit Februar 2022 beherrschen nun auch die Bilder des Ukrainekrieges unser Leben. In der Nacht auf den 24. Februar begann der Angriff des Aggressors. Inzwischen sind Tausende Todesopfer, darunter auch viele Kinder, zu beklagen. Eine Weltwirtschaftskrise hat sich entwickelt. Viele Menschen und Organisationen stehen mit festem Mut und Ideenreichtum den Menschen in der Ukraine bei. „Oberhausen Hilft“ steht in unserer Stadt als Organisation – neben den caritativen Verbänden – rund um die Uhr in den Startlöchern, um Hilfsgüter zu sammeln, Transporte zu organisieren und unter eigenen Gefahren in die Ukraine zu transportieren. Die Solidarität ist groß.

Dieses sind nur einige Gedanken und Aspekte, die mich und uns in dem verflachsenen Jahr und auch weiterhin fordern und beschäftigen werden. Aber dennoch – oder glücklicherweise – steht das Leben nicht still, auch nicht die Burg Vondern. Blättern Sie einfach weiter und sehen Sie, wie interessant und spannend die Geschichte und das ehrenamtliche Engagement rund um Burg Vondern sind.

Ich wünsche viel Spaß beim Stöbern – und sollten Sie Ideen oder Impulse für weiteres Leben auf der Burg haben, so stehen wir immer und gerne zur Verfügung.

Ihr Walter Paßgang



Vorsitzender des Förderkreises Burg Vondern e.V.



Das Torhaus aus südwestlicher Perspektive im Zeichen des Ukraine-Krieges

Jahreshauptversammlung 2022

Am 24. August 2022 fand die Jahreshauptversammlung des Förderkreises Burg Vondern e.V. in der Remise statt. Der Einladung folgten knapp 30 stimmberechtigte Mitglieder.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Walter Paßgang und der Verabschiedung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 22. September 2021 erfolgte zunächst die Ehrung der verstorbenen Mitglieder: Ruth Gläser, Doris Polte und Walter Wagner.

In seinem Jahresbericht ging Walter Paßgang im Anschluss zunächst auf durchgeführte bauliche Maßnahmen ein: So sind im Februar 2022 das durch den Sturm Anton beschädigte Dach des Herrenhauses sowie im März der grüne Ritter saniert worden. Auch die Dachentwässerung am Herrenhaus konnte ausgebessert und die Anbindung der Burg an das Kanalnetz realisiert werden. Dank des Einsatzes von Uwe Wolff wurden ferner die notwendig gewordenen, neuen Bestuhlungspläne durch das Bauordnungsamt genehmigt. Schließlich ist auch die Pflanzung der Prinzenallee vor dem Torhaus endlich umgesetzt worden. Auf der anderen Seite musste der Vorsitzende aber auch einräumen,

dass andere – bereits im Jahr 2021 geplante – Maßnahmen nicht umgesetzt werden konnten, was in den meisten Fällen fehlender städtischer Genehmigungen geschuldet war. So warten notwendige Restaurierungsmaßnahmen an der Hof- und an der Wehrmauer, im Treppenhaus und im Nordturm der Vorburg, in der Küche und am Eingangsbereich des Herrenhauses, dessen Tür nicht mehr wind- und wetterfest



Montage der Fahne

ist, weiterhin auf ihre Durchführung. Auch die vom Förderkreis geplante Ausbesserung des Fluchtweges von der Remise zur Zuwegung zum Herrenhaus steht noch aus. Mit dem Jahr 2023 ist die Hoffnung verbunden, dass diese Maßnahmen endlich umgesetzt werden, ebenso sollen im neuen Jahr neue Hinweistafeln an der Burg angebracht werden und die Erneuerung der Wegebeleuchtung mit den (ehemaligen) Laternen von Schloss Oberhausen abgeschlossen werden. Viele Vorarbeiten hierzu wurden bereits durchgeführt beziehungsweise sind gut angelaufen, so dass die Fertigstellung des inzwischen auch von der Stadt genehmigten Projektes alsbald erfolgen sollte.

Weiter informierte Walter Paßgang die Vereinsmitglieder über Preisanpassungen im Vermietungsgeschäft, den Wechsel des Steuerberaters, Pläne der Stadt zur Errichtung eines Kinderspielplatzes im Umfeld der Burg und die grundsätzliche Bereitschaft des Förderkreises, an der Finanzierung und Umsetzung mitzuwirken. Weitere Aufmerksamkeit wurde den durchgeführten Sonntagsmatineen und dem Irish-Rover-Biergarten geschenkt, worüber an anderer Stelle in dieser Burgpost noch separat informiert wird.

Einen breiten Raum nahm im Anschluss eine Grundsatzdiskussion über die zukünftige Nutzung der Burg Vondern ein. Hierbei herrschte unter den anwesenden Vereinsmitgliedern große Einigkeit darüber, dass zwar eine auch stärker wirtschaftlich orientierte Nutzung sinnvoll sein könne, dies jedoch in keinem Fall dazu führen dürfe, dass der an erster Stelle zu stehende Denkmalcharakter der Burg beeinträchtigt werde. Verweise auf touristisch und wirtschaftlich mit nur mäßigem Erfolg genutzte Herrenhäuser in der Umgebung sowie bereits vorhandene Unterhaltungsangebote innerhalb der Stadt Oberhausen bestärkten diese Ansicht. Die Anwesenden waren sich einig, dass Architektur und Geschichte der Burg Vondern – und nicht etwa Entertainment oder Konsumverhalten – die herausragenden und für die Stadt Oberhausen unschätzbar wertvollen Beweggründe sein und bleiben sollten, die Burg aufzusuchen. Diese dürfe ihren Charakter als Denkmal und historische Besonderheit nicht verlieren. Zuletzt wurden die Befürchtungen geäußert, dass ein allzu stark wirtschaftlich und unterhaltungstechnisch orientierter Nutzungszweck dazu führen werde, dass die Burg weder als Freizeitstätte noch mehr als Denkmal wahrgenommen und damit verkümmern wird.

Sodann informierte Matthias Böck die Vereinsmitglieder über das vom Vorstand beschlossene historische Konzept des Förderkreises, dessen Umsetzung zwar von den personellen und finanziellen Ressourcen des Vereins abhängig sei, jedoch eine satzungsgemäße Aufgabe darstelle und deshalb mit größtmöglichem Nachdruck verfolgt werden soll. Insbesondere gehe es darum, den Wert der Burg als Denkmal zu betonen, sie also historisch authentisch zu bewahren beziehungsweise wiederherzustellen, sowie die Erforschung der Burggeschichte voranzutreiben. Hierzu hat der Förderkreis im ablaufenden Jahr eine Schriftenreihe begründet, über die an anderer Stelle in dieser Burgpost zu lesen ist, nachdem bereits 2021 der Band „Osterfeld im Wandel“ anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Stadtrechteverleihung herausgegeben werden konnte. Auch die Burgpost solle regelmäßige historische Beiträge beinhalten, ferner werden Vortragsreihen als weitere Möglichkeit der Geschichtsvermittlung anvisiert.



Die Fenster am Herrenhaus – frisch gereinigt und frischer Wind!

Zuletzt wurde über die Kassenlage des Vereins durch den ausgeschiedenen Schatzmeister Holger Basfeld informiert. Für das Jahr 2021 ist trotz der Corona-Krise ein Saldo von 6.428 Euro erzielt worden, allerdings ist für die Zukunft aufgrund steigender Lohn- und vor allem Energiekosten Wachsamkeit geboten. Walter Passgang betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Großveranstaltungen wie den Ritterfesten, um nicht nur die laufenden Kosten decken, sondern auch weitere Investitionen vornehmen zu können. Abschließend wurde der Vorstand nach dem Bericht der Kassenprüfer Hermann Josef Schepers und Ludger Breuckmann entlastet. Zu neuen Kassenprüfern wurden wieder Hermann Josef Schepers und – in Nachfolge Ludger Breuckmanns – Holger Basfeld gewählt.

Burg Vondern – Castle for future

Die Burg Vondern – ein Wahrzeichen des Bürgersinns.
Zum 40. Geburtstag des Fördervereins

Von Walter Paßgang

Wer heute die Burg Vondern besucht, begibt sich in jedem Fall auf eine Zeitreise. Mag es eine architektonische sein – vom Blick auf das spätgotische Backsteinmauerwerk der Vorburg über das barocke Herrenhaus bis hin zur zeitgenössischen Remise – oder eine industriegeschichtliche beim Studieren von Google Earth, denn die eingeklemmte Lage dieser kleinen Burg zwischen Rangierbahnhof und Autobahn versinnbildlicht ja geradezu auf wenigen Quadratkilometern Oberhausens Großstadtwerdung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Vielleicht ist es aber auch bloß eine persönliche Zeitreise, weil die Burg Vondern als Bürgerzentrum nunmehr seit Jahrzehnten einen Erinnerungsort bildet für Hochzeiten, Feste, Konzerte, Ausflüge und schöne Erlebnisse vielfältiger Art.

Was dabei aber gerne vergessen wird: Die jüngere Geschichte der Burg Vondern ist vor allem eine Zeitreise durch das bürgerschaftliche Engagement. Dass die Burg Vondern heute ein so beliebtes Ausflugsziel und eine so stolze Sehenswürdigkeit der gesamten Region ist, verdankt sie zahlreichen geschichtsbewussten und ehrenamtlich aktiven Frauen und Männern.

Bereits 1925 schien eigentlich das Ende der Burg besiegelt, als die Reichsbahndirektion Pläne für die Erweiterung des Osterfelder Verschiebebahnhofs veröffentlichte, die den Abriss des alten Gemäuers vorsahen. Nur ein Proteststurm verantwortungsbewusster Bürgerinnen und Bürger konnte das Vorhaben abwenden. Seit den 1950er Jahren, als sich die vor sich hin bröckelnde Burg längst im Besitz der Stadt Oberhausen befand, artikulierte sich immer deutlicher der Wunsch der lokalen Öffentlichkeit, am Erhalt und an Ideen für eine Neunutzung der Burg mitzuwirken.

Die wachsende Identität mit der Burg Vondern erwies sich gerade im ungestümen Modernisierungsdrang der 1970er Jahre als deren Lebensversicherung. Nur so konnte verhindert werden, dass die Burg zur Autobahnraststätte zwischen Emscherschnellweg und „Ostfriesenspieß“ verkümmerte oder sogar kurzerhand in die Ruhraue nach Mülheim verlegt wurde, um dem sogenannten autogerechten Stadtumbau Platz zu machen. Das ist 1975 ernsthaft erwogen worden und zeigt, dass das historische Bauwerk –

gerade in Zeiten notorisch leerer öffentlicher Kassen – auf seine Anwälte aus der Bürgerschaft angewiesen war, die für ihren Erhalt, ihre Pflege und eine angemessene Nutzung eintraten.



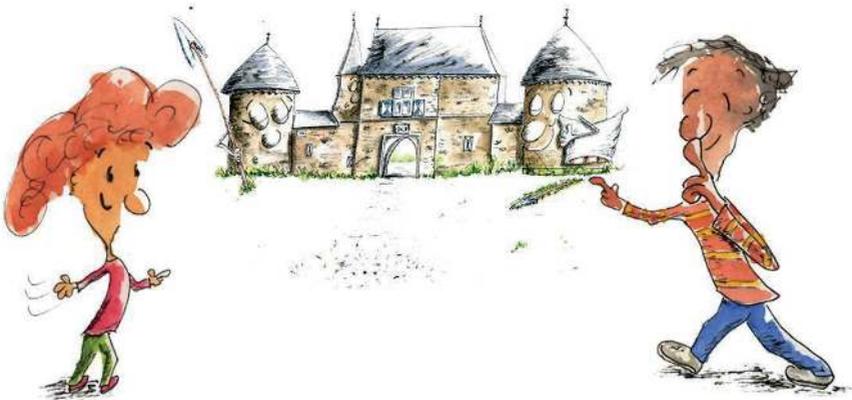
Einen Satz von bleibender Gültigkeit sprach vor diesem Hintergrund Ende 1981 der damalige Sprecher der „Interessengemeinschaft Osterfeld“ Dirk Grünewald. Mit Blick auf den bedrohlich schlechten Zustand der Burg wollte er sich nicht mehr allein auf städtische Initiativen verlassen und sagte: „Es gilt nun, noch mehr Bürger zu motivieren, um eine noch größere Bewegung zu schaffen.“ Eine größere Bewegung. Es war der Impuls zur Gründung des Fördervereins Burg Vondern e.V. am 26. April 1982.

Dirk Grünewald war von 1982 bis 2003 Vorsitzender des Förderkreises. Ihm folgte Wilhelm Schmitz von 2004 bis 2016. Der Förderkreis, längst auch Mitglied des Deutschen Burgenvereins, hat nicht nur bauliche Dinge vorangebracht, sondern sich auch in die Vereinskultur der Stadtgesellschaft eingebracht.

Obwohl der Vorstand immer professioneller Großprojekte in Angriff nehmen konnte, hob sich sein ehrenamtliches Engagement doch stets von gewerblichen oder gar kommerziellen Organisationen ab, gemäß der Devise von Willi Schmitz: „Das Geschäft muss zwar stimmen, steht aber nicht an erster Stelle.“

Eine der Kernaufgaben blieb seit den Anfangstagen der Austausch mit den Denkmalbehörden, die der Förderverein beratend, begleitend und unterstützend braucht, wie es sich auch im bis zum 09.02.2031 laufenden Überlassungsvertrag der Stadt mit dem Förderkreis vom 28.10./16.12.2003 widerspiegelt.

Seit 40 Jahren setzt sich unser Förderverein nun schon mit viel privatem Engagement für Erhalt und Neunutzung des kulturhistorischen Denkmals ein. Aus einer bäuerlich genutzten Ruine ist in dieser Zeit ein wahres Schmuckkästchen geworden, das zum Verweilen und Feiern einlädt, aber auch zum Eintauchen in die Burggeschichte, die hier von Ehrenamtlichen liebevoll rekonstruiert und wachgehalten wird.



Karikatur von Sven Siebenmorgen

Ein selbstverwaltetes Bürgerzentrum ist ohne Bürger, die mitmachen wollen, nicht denkbar. Dirk Grünewalds Wunsch aus den Gründungstagen des Fördervereins, die Burg Vondern benötige eine „Bewegung“, ist deshalb auch im Jubiläumsjahr 2022 noch brandaktuell. Ohne eine Bewegung, die sich immer wieder aus sich selbst heraus erneuert und offen bleibt für frische Ideen, sind die nächsten 40 Jahre Förderverein Burg Vondern nicht möglich. Nur wenn auch die nächste Generation Lust hat, beim Förderverein mitzumachen, meistert unser Kleinod auch die Zukunft.

In diesem Sinne: „Castle for future“ – Burg Vondern, ein Schloss für die Zukunft!

Erinnerungen eines Denkmalschützers

Von Klaus Martin Schmidt-Waldbauer

Der Dipl. Ing. und Stadtplaner Klaus Martin Schmidt-Waldbauer war seit 2002 zunächst als Abwesenheits- und Urlaubsvertretung und seit 2009 bis 2017 als amtlicher Mitarbeiter bei der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Oberhausen tätig. Gegenüber dem Förderkreis hat er seine Erinnerungen aus dem Gedächtnis an diese Zeit im Hinblick auf die wesentlichen Baumaßnahmen an der Burg Vondern aufgeschrieben.

Neubau Remise

Lange stand von der Remise als Notmaßnahme eine auf Stahlstützen und der Burgmauer ruhende Dachkonstruktion im Burghof. Die Remise wurde 2006 durch die OGM und den Förderkreis Burg Vondern e.V. errichtet. In meiner Funktion als Projektkoordinator für Sondermaßnahmen wurde ich durch den Dezernenten Peter Klunk beauftragt, den Förderkreis bei der Finanzierung sowie der Umsetzung des Ausbaus der Remise zu unterstützen. In Erinnerung bleibt mir hierbei besonders die Antragstellung bei der NRW-Stiftung, bei welcher ich den damaligen Vorsitzenden Willy Schmitz inhaltlich und logistisch wesentlich unterstützen durfte.

In der Umsetzung bestand Klärungsbedarf bezüglich des denkmalgerechten Anschlusses der oberen Fußbodenebene an die historische Mauer, wo die Denkmalbehörde ursprünglich keinen Deckenabschluss, sondern eine Öffnung mit Geländer zur Mauer hin zwischen Decke und Mauer festgelegt hatte. Die heute sichtbare Lösung mit dem Glasanschluss bildet das gemeinsame, konstruktive Ergebnis, da der Förderkreis aus Schallschutzgründen keinesfalls die von der Denkmalbehörde angestrebte offene Lösung umsetzen wollte. Die schöne Glastreppe führte leider zu der Konsequenz, dass nicht nur ein, sondern zwei Fluchttreppen aus Stahl an beiden Seiten der Remise errichtet werden mussten. Die Fluchttreppe zur Vorburg hat den Vorteil, dass sie über den Podest einen Anschluss zur Vorburg mit einer zusätzlichen Tür herstellte. Die Mauer erhielt dort eine neue Vormauerschale, die historischen Ziegel waren dort so weich, dass mit dem Finger ein Loch in den Stein gebohrt werden konnte.

Fenster Vorburg

Die Fenster der Vorburg mussten erneuert werden, die vormalig zuständige Vertreterin der Denkmalbehörde bestand auf den Einbau von Fenstern ohne Unterteilung, der Förderkreis wünschte hingegen in allen Fenstern sogenannte Bleiglasfenster, also Fenster in kleinerer Unterteilung. Er machte Befahrungen zu Burgen in der Umgebung und zeigte der Denkmalbehörde anhand mehrerer Fotografien Umsetzungsbeispiele.

Die Begründung der vormalig zuständigen Vertreterin der Denkmalbehörde folgte der historischen Tatsache, dass es zur Zeit der Gotik, also der Entstehung der Vorburg, hier keine Gläser gegeben habe, sondern nur die Blendläden, welche bei Wind und Kälte geschlossen wurden. In der Umsetzung sollten, wie auch vorhanden, weiterhin dunkle Rahmen mit einer Scheibe – „Fensterlöcher“ – diese Situation akzentuieren.

Mein Ansatz, ich war 2009 in die Untere Denkmalbehörde versetzt worden und für die Burg Vondern zuständig, lag darin, den Bauherren in seinem Anliegen zu unterstützen, wenn diesem wissenschaftliche Erkenntnisse nicht entgegenstehen, und war der Tatsache geschuldet, dass in der Renaissance in der Vorburg oberhalb des Tores das große Kreuzstockfenster eingebaut wurde, welches sicherlich solche Fensterscheiben aufwies.

Das Fachamt, der Landschaftsverband Rheinland, wurde um ein Gutachten gebeten. In seiner Expertise stellte Herr von Schormeler fest, dass beide Ansätze historisch und wissenschaftlich nachvollziehbar seien. Hier zeigte sich, dass der Denkmalschutz in seinen Zielsetzungen sorgfältig durchdacht und diskutiert werden muss. Manches Mal gibt es mehrere gute Ansätze für den nachhaltigen Erhalt eines Baudenkmals. In diesem Fall gab im Abwägungsprozess der nachdrücklich vorgetragene und begründete Vorschlag des Fördervereins den Ausschlag, die schon erteilte Genehmigung der ungeteilten Fenster zu überarbeiten und den Einbau der vom Förderkreis beantragten „Bleiglasfenster“ zu genehmigen.

Tor

In Zusammenarbeit mit der Denkmalbehörde wurde durch den Förderkreis das heute vorhandene schmiedeeiserne Gittertor eingebaut. Das Gittertor mit der Möglichkeit der Durchsicht mag zwar hier nicht dem historischen Vorbild folgen, die Vorburg hatte in ihrer Schutzfunktion mit Zugbrücke mit Sicherheit ein festes, undurchsichtiges Holztor, doch heute ist ein freier Blick bei abgeschlossenem Tor für die Besucher wichtig, da dann auch Remise und

Herrenhaus noch sichtbar sind. Auch an diesem Beispiel zeigt sich, dass nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die aktuellen Bedarfe Einfluss auf ein Baudenkmal haben können.

Baum

Ab 2012 wurden die beobachteten Absackungen am Burghof neben der Brücke zum Herrenhaus immer stärker. Schon früh vermutete ich, dass der Wasserhaushalt und die Wurzeln des Baumes Einfluss auf diese Entwicklung hatten. Zusammen mit einem Vertreter des Grünflächenamtes sprachen wir die Empfehlung aus, zum Erhalt des Baudenkmal den wunderbaren Baum auf den Stumpf zurückzusetzen. Es dauerte lange, bis die Ursachen belegt waren. Erst nach meiner Versetzung aus der Denkmalbehörde wurden weitere Schritte zur Sanierung eingeleitet.

Beleuchtung der Seitenzufahrt

Die sinnvolle Beleuchtung der seitlichen Südzufahrt zum Herrenhaus hatte die Konsequenz, dass ein Bodenkabel durch das Bodendenkmal der Burganlage gelegt werden musste. Die Denkmalbehörde legte den teuren Weg unter dem Pflaster der Zufahrt fest, da hier schon gestörter Boden vorhanden war und weitere Eingriffe in das Bodendenkmal vermieden werden konnten. In Höhe des Herrenhauses wurden, wie erwartet, östlich der Außenmauer auch Mauerreste der vormaligen Anlage aufgedeckt und kartiert. Die Westmauer dieses abgebrochenen Bauwerks bildet heute die Ostmauer des Herrenhauses.

Insgesamt fanden neben den größeren viele kleinere Baumaßnahmen statt, um das Ambiente aufzuwerten, wie die Renovierung des Treppenhauses mit Einbau eines neuen, von der Denkmalpflegerin entworfenen denkmalaffinen Treppengeländers, die Erneuerung der Sanitäranlagen, die Ausstattung mit Stolas, die Anbringung neuer Leuchten sowie die Kaminsimssanierung. Dem Förderkreis gelang es in diesem Zeitraum, den Charakter dieses für die Stadtgeschichte wichtigen Baudenkmal denkmalgerecht aufzuwerten und die Aufenthaltsqualität zu verbessern.

Aus heutiger Sicht kann ich festhalten, dass es auch im Denkmalschutz nicht nur eine Lösung gibt, sondern dass in einem konstruktiven Miteinander nach einer für das Baudenkmal, die Nutzung und den Bauherrn guten Lösung gesucht werden muss. Dies braucht, wie immer beim Bauen, Geld und Fachkenntnisse, aber auch Zeit und Geduld.

Tag des offenen Denkmals / 40 Jahre Förderkreis

Der alljährlich am zweiten Sonntag im September ausgerichtete und von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bundesweit koordinierte Tag des offenen Denkmals lässt immer wieder Millionen von Besuchern in die Vergangenheit eintauchen. So auch in Oberhausen, wo neben Schloss Oberhausen oder der Zeche Sterkrade auch in diesem Jahr die Burg Vondern wieder ihre Tore für die geschichtsinteressierte Öffentlichkeit öffnete. Das Besondere diesmal war der Umstand, dass der Förderkreis Burg Vondern e.V. gleichzeitig auf vier Jahrzehnte seines Schaffens zurückblicken konnte, dem es zu verdanken ist, dass es die Burg Vondern in ihrer heutigen, attraktiven Erscheinungsform überhaupt gibt. So konnten am 11. September 2022 sowohl die Burg als Denkmal als auch der Förderkreis als Retter dieses Denkmals gefeiert werden.

Der Tag begann um 11 Uhr mit einem Konzert des Berlin Oriental Quartets, welches den Gästen die arabisch-orientalische Musikwelt erschloss. Nach Beendigung der Matinee öffneten sich ab 13 Uhr die Türen der Burg: In der Vorburg konnten die Besucher die historisch eingerichteten Räumlichkeiten besichtigen und sich von den anwesenden Rittern des Stammtisches um Hagen Hoffmann erklären lassen. In der Schlafkammer gab es zudem die Gelegenheit, an einem Webstuhl selbst Hand anzulegen, um eine der Hauptbeschäftigungen mittelalterlicher Frauen (*vrouwen*), die Handarbeit, nachzuahmen.



Hagen Hoffmann mit Besuchern in der Waffenkammer des Torhauses

In der Remise gab es einen Vortrag von Matthias Böck, der einen mit Bild- und Quellenmaterial gestützten Überblick über die Geschichte der Anlage und ihrer Aufsitzer gewährte und unter anderem bilanzierte, dass es der Burg in ihrer wechselvollen Geschichte immer dann besonders gut ergangen ist, wenn ihre Aufsitzer sie auch als ihren Wohnsitz genutzt haben.



Vortrag über die Geschichte der Burg in der Remise



Die Sage vom Grünen Ritter präsentiert von der Stadtbücherei

Im Herrenhaus führte Walter Paßgang alle Interessierten durch die Räumlichkeiten, während gleichzeitig im Erdgeschoss eine Bilderausstellung über Aspekte der Geschichte der Siedlung Vondern besichtigt werden konnte. Ebenso konnten sich die Besucher dort über die Aktivitäten des Förderkreises informieren und Töpferware, Bücher oder Postkarten erwerben.

Die Stadtbibliothek Osterfeld führte im Burghof ein Kinderprogramm durch, wo auch für das leibliche Wohl aller Anwesenden dank des parallel stattfindenden Biergartens bei gutem Wetter gesorgt war. Nachdem um 17 Uhr die Gebäude wieder geschlossen wurden, ist der Tag bei guter Stimmung und Live-Musik im Hof allmählich ausgeklungen. Der Förderkreis freute sich über insgesamt knapp 400 Gäste und möchte auch im kommenden Jahr wieder am Tag des offenen Denkmals teilnehmen.



Basteln von Steckpferden

Die Geschichte der Burg Vondern und ihrer Aufsitzer in Daten und Fakten

Von Matthias Böck

- 799 Gründung der Benediktinerabtei Werden, die mit umfangreichen Rechten zwischen Emscher und Ruhr ausgestattet wird und diese in der Folge erweitert
- 870 Gründung des Damenstiftes Essen, welches u.a. zwischen Emscher und Ruhr begütert ist
- 946 Kaiser Otto I. bestätigt dem Essener Stift Besitz zwischen Emscher und Ruhr (*embiscara et rura*).
- um 1050 Erstmalige Erwähnung des Namens Osterfeld (*Osternelde, Ostarfeld*): Die Bauernschaft besteht aus mehreren Höfen, die sich vor allem um die Kirche gruppieren.
- um 1164 Erster sicherer Nachweis der Osterfelder Kirche, die der Kölner Benediktinerabtei Deutz gehört und vermutlich schon um das Jahr 1000 existierte. Erst seit 1703 ist das Pankratius-Patrozinium belegt.
- 1188 Heerfahrt Kaiser Friedrichs I. „Barbarossa“ und der Reichsfürsten gegen den sächsischen Herzog Heinrich den Löwen, dem seine Reichslehen entzogen werden. Das westliche Sachsen wird als Herzogtum Westfalen den Kölner Erzbischöfen unterstellt, wozu auch das Gebiet zwischen Emscher und Ruhr gehört.
- 12./13. Jh. Das klevische Ministerialengeschlecht der Herren von *Vondern* ist in den Quellen nachgewiesen und entwickelt Aktivitäten besonders an der unteren Emscher. Bislang gibt es aber keine Belege für eine Verwandtschaft zu den erst später nachweisbaren Aufsitzern der Burg Vondern.
- um 1200 Auf dem Areal der späteren Herrschaft Vondern steht eine Motte als Vorgängerbau der Burg. Vermutlich wurde sie von der Abtei Werden zum Schutz ihres nahe gelegenen, seit dem frühen 10. Jahrhundert belegten Oberhofes

Arenbögel errichtet, ging aber schließlich in den Besitz des Essener Frauenstiftes über.

- 1266 Erstmals werden Haus und Hof Vondern in den Quellen erwähnt, welche den Ministerialen Gerhard und Elisabeth vom Essener Frauenstift überlassen werden, nachdem die beiden unfreien Dienstleute diese Güter bereits seit unbekannter Zeit verwaltet und – vermutlich – dem Stift entfremdet haben. Die Anlage ist zu dieser Zeit bereits befestigt und wird auch zu Wohnzwecken genutzt. Die Nachfahren Gerhards und Elisabeths, über deren Herkunft und familiäre Hintergründe keine gesicherten Erkenntnisse vorliegen, bauen Haus und Hof schrittweise weiter aus. Die Bausubstanz der heutigen Anlage lässt sich auf das frühe 16. Jahrhundert (Vorburg) und die Wende vom 17. auf das 18. Jahrhundert (Herrenhaus) zurückführen. Nur noch Teile der Vorburg stammen möglicherweise aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.
1. Hälfte 14.Jh. Rutger von Vondern und sein Sohn Dietrich (I.) von Vondern sind als Aufsitzer von Burg Vondern belegt. Sie sind weiterhin Ministerialen des Essener Frauenstiftes, mit dem sie und ihre Nachfolger über Generationen um die Höfe Hansiepen und Brockhoff sowie Fischereirechte auf der Emscher streiten, geraten aber zunehmend unter den Einfluss der in der Emscher-Region konkurrierenden Grafen von Kleve und von der Mark.
- 1338 Erstmalige Erwähnung des *Vestes* Recklinghausen, zu dem die Siedlung Osterfeld gehört. Landesherren sind die Kölner Erzbischöfe.
- 1357 Der Hof Arenbögel fällt an das Haus Galen, welches in das Haus Vondern einheiratet.
- 1365 – ca. 1400 Dietrich (II.) von Vondern arrondiert die Vonderner Herrschaft, die er als Dienstmanngut der Grafen von der Mark zu Lehen hält. Bei seinem Tod umfasst sein Erbe Haus und Hof Vondern mit allen Gebäuden, wozu auch die Mühle/Malstätte und die Fischerei auf der Emscher zählen, sowie die Güter und Höfe Radelant in Osterfeld, Müller Konrads Gut, Wellkeners Gut, das Steinhaus in

Osterfeld, Hof Rowekamp in Osterfeld, Hof Osterfeld, Stocken, Bocholte, Gerschede, up der Straten (Kirchspiel Borbeck), Applerbeck (bei Dortmund) sowie verschiedene Einkünfte, Rechte und Hörige. Wenngleich Dietrich nicht dem niederen Adel angehört, verfolgt er eine ritterliche Lebensweise, führt ein eigenes Siegel und ist umtriebiger entlang der Emscher. Er hinterlässt die Töchter Vrederun und Bate. Erstere ist mit Johann van den Overhuis, letztere mit Rutger von Galen verheiratet, von dem sie später den Oberhof Arenbögel erbt.

- 1368 Das märkische Grafenhaus beerbt die ausgestorbenen Grafen von Kleve: Während in der Grafschaft Mark Engelbert III. amtiert, folgt in Kleve sein jüngerer Bruder Adolf I. Die rechtsrheinischen Gebiete der Grafschaft Kleve muss er Engelbert überlassen, der wiederum dem dritten Bruder Dietrich das Land Dinslaken zur Verwaltung überträgt, zu dem auch das Vonderner Gebiet zählt. Die Burg Vondern ist damit märkisches Lehen.
- 13.06.1381 Graf Engelbert III. von der Mark erklärt, dass er Johann van den Overhuis nach dem Tod des aktuellen Lehnsinhabers Dietrich von Vondern mit dem Haus Vondern belehnen wird.
- 1382 Erstmalige Erwähnung des Kirchspiels Osterfeld, zu dem die Bauernschaften Osterfeld und Vondern sowie Lehmkuhle und Bottrop gehören
- 1388/89 Dortmunder Fehde zwischen der freien Reichsstadt auf der einen und dem Kölner Erzbischof sowie den märkischen Brüdern Engelbert III. und Dietrich auf der anderen Seite: Einige Osterfelder Vasallen der Märker, nämlich Dietrich von Vondern, Dietrich von Hove und Heinrich von Brockhoff, sind aktiv an den kriegerischen Auseinandersetzungen beteiligt.
- 21.05.1401 Die bereits verwitweten Schwestern Vrederun und Bate vereinbaren die Teilung des Erbes ihres verstorbenen Vaters Dietrich, um welches aber bald darauf Streit zwischen den Töchtern der Vrederun, Bate und Elseken, ausbricht. Elseken beziehungsweise ihr Ehemann Wessel

von Loë († 1456 in Holten) setzen sich bis 1405 durch und können in der Folge den Großteil von Dietrichs Erbe wieder in ihren Händen vereinigen. 1422 gelangt auch der Oberhof Arenbögel als Werdener Lehen an die Herrschaft Vondern, später auch das Steinhaus (1454), der Hof *Broik* (Brockhoff) und Anteile am Hof Hansiepen (1442). Bereits 1429 übergibt Wessel das Haus Vondern an seinen Sohn Johann, um diesen anlässlich seiner Hochzeit mit Christina von Eyll angemessen auszustatten.

- 1404 Dietrich von Dinslaken († 1408) überlässt seine rechtsrheinischen Besitzungen seinem Neffen Adolf II. von Kleve. Burg Vondern kehrt damit von der märkischen unter die klevische Lehnshoheit zurück.
- 1405 – 1567 Das hochrangige klevische Adelsgeschlecht der Herren von Loë stellt die Aufsitzer der Burg Vondern, die aber aufgrund des weitreichenden Familienbesitzes bis ins 16. Jahrhundert nur zeitweise als Wohnstätte genutzt wird. Stattdessen residieren die Vonderner Aufsitzer bevorzugt in Holten, Wissen oder Zevenaar. Dennoch sind sie um den Ausbau ihrer Stellung in Vondern bemüht und avancieren zum größten Grundherrn im Raum Osterfeld. Auf Wessel I. (1405–1456) folgt sein Sohn Johann (1456–ca. 1475).
- 29.07.1459 Johann von Loë verpachtet den Hof Vondern an Rutger opten Otterswerde, dem aufgetragen wird, einen *berchfrede* (Bergfried) zu errichten. Inwieweit er dieser Aufgabe gerecht wird, bleiben die Quellen zwar schuldig zu erwähnen, doch sind seit dem Ende des 15. Jahrhunderts bauliche Maßnahmen an der Burg belegt.
- 1476 – 1507 Wessel II. ist Aufsitzer der Burg Vondern in Nachfolge seines Vaters Johann von Loë. Im Tausch gegen andere Güter sichert er sich 1486/90 die Anteile Johanns von Hove (*van der Hoeven*) am Hof Vondern. Er ist seit 1461 mit Elisabeth von Berenbrock verheiratet. Nach seinem Tod wird das weitgestreute Erbe auf seine Söhne Matthias und Wessel (III.) aufgeteilt.
- 1507 – 1544 Wessel III. (* um 1480, † 14.12.1544) ist Aufsitzer von Vondern und verfügt aus der Erbmasse seines Vaters

außerdem über Enghuisen, Berenbrock, Delenhoven und das Amt Liemers. Er lässt auf Basis eines Vorgängerbaus die noch heute bestehende Vorburg errichten. 1511 wird er durch den Herzog von Kleve mit Haus und Hof Vondern einschließlich der Mühle an der Emscher sowie den Höfen Radelant (*Rodeland*) und Brockhoff (*Broick*) belehnt, 1516 durch den Abt von Werden auch mit dem Hof Arenbögel. Außerdem sichert er die Zugehörigkeit des Hofes Ripsdorn zu Vondern (1523). Wessel ist seit 1505 mit Margaretha von Hönnepel († 1558) verheiratet. Beide machen die Burg Vondern zu ihrem Hauptwohnsitz, werden aber in der Kirche von Zevenaar in der Liemers beigesetzt.

1544 – 1567

Wessel IV. ist der letzte Vonderner Aufsitzer aus dem Hause Loë. Die Herrschaft Vondern wird um den Eschenbruch und den Hof Vennemann arrondiert, außerdem beansprucht Wessel das Fischereirecht auf der Emscher zwischen Karnap und dem Haus Oberhausen, weshalb es immer wieder zu Konflikten mit dem Stift Essen kommt. Wessel ist seit 1543 mit Gertrud von Wylack († nach 1571) verheiratet, mit der er seit den 1560er Jahren bzw. nach dem Tod seiner Mutter fest auf Burg Vondern wohnt. Beide Ehepartner finden in der Osterfelder Kirche ihre letzte Ruhe.

1567 – ca. 1625

Johann von Wylack tritt das Erbe Wessels IV. auf Burg Vondern an, da er mit dessen Erbtochter Alberta (Elbrecht) verheiratet ist. 1572 wird Johann mit Haus und Hof Vondern, der Mühle, der Fischerei auf der Emscher, den Höfen Radelant (*Radeland*), Broeckhoff (*Broick*) und zu Linde (Kirchspiel Marl) belehnt; außerdem ist er Amtmann (*Drost*) von Holten. Mit seiner Gemahlin findet Johann seinen Lebensmittelpunkt auf der Burg. Ihre Erbtochter Margaretha geben sie 1592 in die Ehe mit Johann Friedrich von Brempt († 1613).

1583 – 1588

Truchsessischer (Kölner) Krieg: Kurkölnische und bayerische Truppen durchziehen das Vest Recklinghausen. Zwar wird zeitweise auch Osterfeld besetzt, doch gibt es keine Hinweise auf einer Belagerung oder Beschädigung von Burg Vondern.

- 1598 Zerstörung von Haus Oberhausen und schwere Beschädigung der Vonderner Vorburg durch spanische Truppen im Zuge des niederländisch-spanischen Krieges (1568–1648); Wiederaufbau noch unter Johann von Wylack
- 1603 Johann Friedrich von Brempt erwirbt den Zehnten zu Osterfeld, der in der Familie bzw. den Vonderner Aufsitzern verbleibt.
- 1609 Mit dem Tode des keine männlichen Nachkommen hinterlassenen Johann Wilhelm zerbricht de facto die Union der Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg, zu denen auch die Grafschaften Mark und Ravensberg zählen. Im Vertrag von Xanten (1614) einigen sich die Erbanwärter auf eine provisorische Teilung, wonach Kleve, Mark und Ravensberg in die Verwaltung des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg gegeben werden. 1666 erhebt der Vertrag von Kleve diese vorläufige zu einer endgültigen Regelung: Burg Vondern steht damit auch de iure unter brandenburgisch-preußischer Lehnshoheit, die Siedlung Osterfeld untersteht weiterhin den Kölner Erzbischöfen.
- 1618 – 1648 Dreißigjähriger Krieg: Kampfhandlungen und Besetzungen durch unterschiedliche Kriegsparteien (Spanier, Kroaten, Hessen) im Umfeld der Burg; Ausweichen der Aufsitzer aus dem Hause Brempt nach Köln und andere, besser geschützte Orte
- ca. 1625 Burg und Herrschaft Vondern fallen nach dem Tod Johann von Wylacks an dessen Enkel Johann von Brempt († 1666). 1627/28 wird er von Kaiser Ferdinand II. zum Freiherrn erhoben, 1633 heiratet er Elisabeth Christina von Quad, welche die Herrschaft Landskron in die Ehe einbringt. 1640 erwirbt Johann das Patronatsrecht über die Osterfelder Kirche. Kurz vor seinem Tod wird er mit Haus und Hof Vondern belehnt (1665).
- 1666 Johanns Tochter Franziska Margaretha Christine von Brempt († 1698) heiratet Johann Salentin Wilhelm von Nesselrode-Ehreshoven (1634–1715) und bringt die Herrschaft Landskron als Mitgift in die Ehe ein.

- 1666 – ca. 1670 Wilhelm von Brempt tritt das Erbe seines Vaters Johann auf Burg Vondern an mit der Absicht, diese zu seinem Wohnsitz zu machen: Hierzu versieht er das (alte) Herrenhaus mit einer neuen Einrichtung und lässt einen Weinberg in der Nähe anlegen. Kurz nach seiner Belehnung (1669) tritt er Vondern aber aus noch nicht geklärten Gründen an seinen geistig eingeschränkten Onkel Johann Friedrich ab.
- um 1670 Für den formellen Aufsitzer Johann Friedrich von Brempt wird mit Johann Salentin von Nesselrode ein Vormund (*curator*) eingesetzt. Er wird 1673 mit Haus und Hof Vondern belehnt, bleibt aber auf Schloss Grimberg wohnhaft.
- 1672 – 1678 Französisch-niederländischer Krieg; Plünderung und partielle Zerstörung von Burg Vondern
- 1681/82 Kurz nacheinander sterben Johann Friedrich und Wilhelm von Brempt; Burg und Herrschaft Vondern fallen an Moritz Bernhard Adolph von Brempt († 1722), der am 6. Januar 1682 durch den Kurfürsten von Brandenburg belehnt wird. 1686 heiratet er Isabella Theodora von Westerholt, mit der er auf Burg Vondern wohnt. Die Ehe bleibt kinderlos. Johann Salentin von Nesselrode findet sich mit dem Verlust Vonderns nicht ab und bereitet im Hintergrund den Übergang der Herrschaft an sein Haus unter Ausnutzung der Kinderlosigkeit Moritz Bernhard Adolphs vor.
- um 1700 Wiederaufbau und Umbau (Erweiterung) des Herrenhauses unter Moritz Bernhard Adolph von Brempt
- 1705 Johann Salentins Sohn Johann Hermann Franz von Nesselrode († 3. Februar 1751) wird dank seiner militärischen Verdienste für das Haus Habsburg in den Grafenstand erhoben. 1710 wird die Rangerhöhung auf den Familienzweig Nesselrode-Landskron ausgeweitet.
- 1707 Moritz Bernhard Adolph von Brempt, der keine Aussicht mehr auf männliche Nachkommen hat, setzt Johann Hermann Franz von Nesselrode zu seinem Erben ein,

nachdem er erst 1703 ein Testament zugunsten des Dietrich Burchard von Merveldt ausgestellt hat, welches dank seiner Ehe mit Anna Sophia Theodora von Westerholt wohl auf Wunsch der Vonderner Burgherrin zustande gekommen ist. Um seine Erbfolge abzusichern bzw. zu ermöglichen, heiratet Johann Hermann Franz im gleichen Jahr Maria Anna Theodora von Merveldt, die ebenfalls zur Verwandtschaft der Burgherrin Isabella Theodora zählt.

- 1708 – 1749 Der Franziskanermönch Johann von Sommer bezieht mit Unterstützung Moritz Bernhard Adolphs und seiner Gemahlin eine Einsiedelei in Osterfeld: Die Klausel hat mit Kapelle, Zelle, Esszimmer und Küche vier Räume. Nach vier Jahrzehnten endet diese Episode, an die noch heute der Straßennamen „Eremitenklausel“ erinnert.
- 1722 Beim Tode Moritz Bernhard Adolphs von Brempt fallen Haus und Herrschaft Vondern de iure an Graf Johann Hermann Franz von Nesselrode-Landskron, der aber das Leibzuchtrecht der Gemahlin des letzten bremptschen Aufsitzers, Isabella Theodora von Westerholt († 14.06.1753), anerkennen muss. Er wird 1722 mit Vondern und 1730 mit Arenbögel belehnt und erweitert die Herrschaft Vondern vorübergehend um das nahegelegene Haus Hove (1726–1738). Zwei seiner sieben Kinder werden in der Osterfelder Pankratiuskirche getauft, Johann Burghard Mauritz am 13. August 1709 und Maria Elisabeth Theodora Walburga am 1. März 1722. Johann Hermann Franz lässt Schloss Grimberg umbauen und verbringt dort seinen Lebensabend.
- 1751 – 1800 Graf Johann Wilhelm Maximilian von Nesselrode-Landskron (1727–1800), seit 1749 verheiratet mit Gräfin Maria Theresia von Auersperg (1729–1803), ist Aufsitzer der Burg Vondern, mit der er 1752 von König Friedrich II. von Preußen belehnt wird. Ihr Erbsohn Johann Franz Joseph wird am 21. September 1755 auf der Burg Vondern geboren.
- 1753 Clemens Graf von Merveldt (1722–1780), ein Enkel des 1703 vorübergehend als Vonderner Erbe eingesetzten

Dietrich Burchard von Merveldt, reklamiert die Burg Vondern für sich und lässt diese unmittelbar nach dem Tod der bremptschen Witwe Isabella Theodora besetzen; Graf Johann Wilhelm Maximilian gelingt aber schon eine Woche später die Rückeroberung der Anlage, deren Besitz ihm anschließend auch gerichtlich bestätigt wird.

- 1776 Johann Wilhelm Maximilian übernimmt nach dem Aussterben der Linie Nesselrode-Reichenstein deren Erbe (und Namen) einschließlich des Sitzes im westfälischen Grafenkollegium.
- 1793 Johann Wilhelm Maximilian verzichtet auf das Patronatsrecht über die Osterfelder Pankratiuskirche zugunsten des Kölner Erzbischofs. Sein Sohn und Nachfolger erwirbt das Patronat aber schon 1804 zurück.
- 1800 – 1824 Graf Johann Franz Joseph ist letzter Aufsitzer von Burg Vondern aus der Linie Nesselrode-Landskron(-Reichenstein). Er macht Karriere in zunächst kurkölnischen und später napoleonischen Diensten und lebt ganz überwiegend auf Schloss Herten. Er ist seit 1777 mit Johanna Felicitas Gräfin von Manderscheid verheiratet. Da er alle seine Söhne überlebt, fällt sein Erbe an seinen Enkel Johann Felix Heidenreich Droste zu Vischering (* 1808), welcher der Sohn seiner ältesten Tochter Maria Karoline (1779–1858) und des Adolf Heidenreich Droste zu Vischering (1769–1826) ist.
- 1824 – 1865 Felix Droste Vischering zu Nesselrode-Reichenstein übernimmt Grafentitel, Wappen und Namen der Familie von Nesselrode und begründet die Linie der Grafen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein. Er lebt auf Schloss Herten, heiratet 1835 Gräfin Maria Theresia von Bocholtz-Asseburg und kümmert sich zeitlebens vor allem um seine zahlreichen und verstreuten Besitzungen, u. a. erwirbt er 1842 das Haus Hove und lässt 1854 Kohlegrabungen an der Burg Vondern durchführen. 1858 wird er Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Unter seinen Erben findet sich niemand mehr, der noch ein Interesse an der Burg Vondern aufbringt: Die Anlage wird

- Pächtern überlassen, die ihren allmählichen Verfall nicht aufhalten können.
- seit 1842 Die Familie Wiegard steht für Forst- und Waldarbeiten im Dienst der Grafen von Nesselrode auf Burg Vondern.
- 1865 – 1904 Johann Hermann Heidenreich Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein (* 1837) beerbt seinen Vater Felix als Aufsitzer der Burg Vondern. Er ist verheiratet mit Elisabeth Baronin von Vittinghof genannt Schell zu Schellenburg und vor allem in der Zentrumsparterie politisch aktiv als Mitglied für den Wahlkreis Recklinghausen im Provinziallandtag der Provinz Westfalen sowie des Preußischen Herrenhauses; außerdem ist er ordentliches Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen. Johann lebt auf Schloss Herten.
- seit ca. 1870 Die Industrialisierung erreicht Osterfeld und verändert den Ort binnen weniger Jahrzehnte vollständig: Burg Vondern wird von der 1903 in Betrieb genommenen Zeche Vondern, der seit 1906 durch die GHH gebauten Siedlung Vondern und dem zwischen 1891 und 1911 entstehenden Osterfelder Sammel- und Rangierbahnhof eingeklemmt.
- seit ca. 1900 Franz Wiegard († ca. 1916) bewirtschaftet den Hof Vondern und lebt mit seiner Familie auf der Burg, deren Verfall fortschreitet. Das nördliche Wirtschaftsgebäude muss zu dieser Zeit abgerissen werden. Nach Franz führen zunächst seine Witwe und anschließend der Schwiegersohn Wilhelm Paaßen († 1974) den Betrieb für die Grafen von Nesselrode-Reichenstein weiter.
- 1904 – 1937 Felix Graf Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein (* 1871, † 1953), Sohn des Johann Hermann Heidenreich, ist letzter adeliger Aufsitzer von Burg Vondern. Er ist verheiratet mit Auguste Prinzessin zu Salm-Salm (1881–1946).
- 1921 – 1929 Osterfeld ist eigenständige Stadt, erinnert sich an seine vorindustrielle Vergangenheit und lässt die Sage von der Burg Vondern auf einer Serie von Notgeldscheinen drucken: Bürgerinitiativen setzen sich erfolgreich für den

- Erhalt der u. a. durch die Reichsbahn bedrohten Burg Vondern ein.
28. Juni 1937 Felix Graf Droste zu Vischering verzichtet auf die Burg Vondern zugunsten der öffentlichen Hand; Grund und Boden im näheren und weiteren Umkreis der Burg verbleiben im Besitz der Familie von Nesselrode-Reichenstein.
- 1939 – 1945 Zweiter Weltkrieg: Mehrmalige Luftangriffe auf Osterfeld, wo der Bahnhof ein bevorzugtes Ziel darstellt; die in unmittelbarer Nähe gelegene Burg Vondern erleidet schwere Schäden, insbesondere das Herrenhaus und der Südturm des Torhauses.
- 1946/47 Die Stadt Oberhausen wird Eigentümerin der Burg Vondern, die ihren Bestand in der (nicht realisierten) Absicht rettet, dort eine Arbeiterhochschule einzurichten. Die Familie Paaßen bewirtschaftet weiterhin Haus und Hof als Pächter: Wilhelm Paaßen wird dabei von seinem Sohn Rudolf (* 1928) unterstützt.
- 1953 – 1959 Die Burg bzw. das Herrenhaus dient als Notunterkunft für Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten.
- 1965 Abriss der schon 1932 stillgelegten Zeche Vondern
- 1974 Freigabe des südlich der Burg auf altem Zechengelände verlaufenden Abschnittes der seit 1965 gebauten Bundesautobahn A 42 zwischen Oberhausen und Bottrop
- 19.12.1977 Die Stadt Oberhausen beschließt den Erhalt bzw. die Restaurierung und Nutzbarmachung der Vonderner Burgruine, deren Abriss bereits diskutiert worden ist; fortan jahrelange Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Pächter Paaßen, der die Burg nicht räumen möchte.
- 26.04.1982 Gründung des Förderkreises Burg Vondern e. V.
- 13.08.1987 Tod Rudolf Paaßens, der zuletzt als Mieter des Förderkreises in der „Hausmeisterwohnung“ im Herrenhaus gelebt hat.

Die Geschichte des Förderkreises Burg Vondern e.V. in Daten und Fakten

Von Walter Paßgang

- 26.04.1982 Gründung des Förderkreises Burg Vondern e.V. in der Gaststätte „Haus Bagh“ an der Bottroper Straße und Verabschiedung der ersten Satzung. Dirk Grünewald ist erster Vorsitzender des Vereins.
- 09.08.1982 Eintragung der Satzung des Förderkreises in das Vereinsregister
- 31.12.1982 Der Förderkreis zählt 100 Mitglieder.
07. 03.1983 Beschluss des Rates der Stadt Oberhausen, das Baudenkmal Burg Vondern als selbstverwaltetes Bürgerzentrum in die Trägerschaft des Förderkreises Burg Vondern e.V. zu geben
- 20./27.02.1984 Überlassungsvertrag zwischen der Stadt Oberhausen und dem Förderkreis Burg Vondern e.V.
- 1985/86 Restaurierung des Herrenhauses
- 13.08.1987 Tod Rudolf Paaßens, des letzten „Aufsitzers“ auf Burg Vondern
- 1988 Der Förderkreis Burg Vondern erhält für die Rettung der Burg Vondern als Denkmal und zur Stärkung des Gemeinns und des Gemeinwesens den Konrad-Adenauer-Preis in Bronze. Zu einem späteren Zeitpunkt folgt der Robert-Schmidt-Preis.
- 1989 Renovierungsarbeiten an der Vorburg; Veranstaltung des ersten Ritterfestes mit großer Unterstützung der Osterfelder Kaufmannschaft (WEGO)
- 1990 Aus den Aktivitäten des „Architekturforum Burg Vondern“ entwickelt sich das erste Nutzungskonzept zum Ausbau des ehemaligen Stallgebäudes zu einem „Kongress- und Ausstellungszentrum“. Der Wiederaufbau des

Gebäudes soll durch öffentliche Mittel sowie ein Stiftungsvermögen finanziert werden. Als Bausumme werden 1.750.000 DM veranschlagt. Erste Entwürfe stoßen auf die Zustimmung des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege.

- 1991 Das alte Basaltpflaster des Osterfelder Marktplatzes findet Wiederverwendung im Hof der Burg Vondern. Die Sanierung von Herrenhaus, Vorburg und Burghof findet ihren vorläufigen Abschluss.
- 1992 Der Förderkreis feiert sein 10jähriges Bestehen (25./26. April) und der Überlassungsvertrag mit der Stadt wird aktualisiert. Das Dach des Stallgebäudes wird wegen schädlicher Auswirkungen auf die nördliche Wehrmauer abgetragen. Für die Vorburg wird eine Ritterrüstung angeschafft, in der außerdem ein Arbeits- und Besprechungsraum aus Mitteln des Förderkreises eingerichtet wird. Das Herrenhaus wird für den Architektur-Workshop „Neue Mitte Oberhausen“ vermietet. Ebenso tagen die Umwelt- und Planungsausschüsse der Städte Essen, Mülheim, Bottrop und Oberhausen auf der Burg und regen die Einrichtung eines Landschaftsparks als Bestandteil eines „Regionalen Grünzugs“ in Verbindung mit der IBA an, in den auch das Burggelände integriert werden soll. Der Kunstverein Oberhausen stellt Bilder des Malers Andrzej Piwarski unter dem Thema „Zeitspuren“ auf der Burg aus. Ebenso werden Arbeiten des Künstlers Rex Lau „EAT THE CODE BOOK“ ausgestellt. Die Hausmeisterstelle wird neu besetzt.
- 1993 Beitritt des Förderkreises zur Deutschen Burgenvereinigung (Januar); Zusage der Landes Nordrhein-Westfalen an die Stadt Oberhausen, den Wiederaufbau des Stallgebäudes finanziell zu unterstützen; Ausrichtung des zweiten Ritterfestes (Juni); Vorstellung des Bandes „Die Emscher – Geschichte und Geschichten einer Flusslandschaft“ von Hubert Kurowski auf der Burg; Einrichtung einer Bushaltestelle an der Burg durch die STOAG

- 1994 Graf Adolf von Nesselrode-Reichenstein bietet dem Förderkreis das heute im Herrenhaus zu beschauende Gemälde der Franziska Margaretha Christine von Brempt als Leihgabe an. Die Planungsausschüsse der Städte Bottrop, Essen, Mülheim und Oberhausen beschließen gemeinsam die Finanzierung einer Landschaftsbaumaßnahme in Höhe von 450.000 DM zur Gestaltung des Umfeldes und zur Anlage von Wasserflächen im Bereich der Vorburg. Im Herrenhaus werden durch den Kunstverein Oberhausen Installationen und Bilder des Malers Paul Schwer ausgestellt.
- 1995 Das Gemälde der Franziska Margaretha Christine von Brempt soll dauerhaft auf der Burg bleiben. Für das neue Dach des ehemaligen Stallgebäudes wird ein modernes Stahlgerüst errichtet, die historische Küche im Keller des Herrenhauses erhält eine schmiedeeiserne Gittertür. Die Sicherstellung von Fundstücken bei Sanierungsarbeiten am Burggraben führt zu öffentlichen Diskussionen und der Erwartung des Förderkreises, dass die Fundstücke nach ordentlicher Begutachtung durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege in der Burg im Rahmen einer historischen Ausstellung als Exponate der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Stadt signalisiert hierzu ihre grundsätzliche Bereitschaft.
- 1996 Die Zuwegung zum Herrenhaus wird realisiert. Die alten Wassergräben um die Burg werden als neue Gräfte eingeweiht, deren Speisung durch den vorbeifließenden Vonderngraben allerdings nicht realisiert wird und bis heute aussteht.
- 1997 Die Burg Vondern wird in das Programm „Ruhr-Tour“ des KVR und damit zu den Sehenswürdigkeiten des Ruhrgebietes aufgenommen.
- 1998 Beginn der Sonntagsmatineen als Kammerkonzerte auf Initiative von Wolfgang Fahnenstich († 2003) und seiner Frau Ilsemarie Fahnenstich
- 1999 Die Burg wird dank tatkräftiger Unterstützung der EVO, Sponsoren und der Mitglieder des Förderkreises mit Erdgas

versorgt. Das Filmstudio NRW e.V. startet im Rahmen einer europäischen Open-Air-Filmreihe auf Burg Vondern die Aktion „Filmschauplätze“: Gezeigt wird der Spielfilm „Ridicule – Von der Lächerlichkeit des Scheins“. Das dritte Ritterfest wird dank der „Stormbringer“ um Norbert Fritscher ausgerichtet. Auf der Burg werden Exponate der Künstler aus dem Kunsthaus Haven ausgestellt.

- 2000 Optimierung des Nutzungskonzeptes im Hinblick auf ein Gleichgewicht von wirtschaftlichen Erfordernissen und kulturhistorischen Ansprüchen; Ausstellung von Werken des Dresdener Malers Christoph Wetzel durch den Kunstverein Oberhausen auf der Burg; Vernissage „Emscher III“ mit Bildern, Grafiken und Objekten durch die Emschergenossenschaft; Ausrichtung des vierten Ritterfestes
- 2001 In der Vorburg wird eine Heizungsanlage eingebaut, das Erdgeschoss des Herrenhauses erhält einen neuen Anstrich und weitere Sanierungsarbeiten können mit Unterstützung der OGM durchgeführt werden. Die Burg ist Schauplatz für den Film „Der König tanzt“, ein Kinderritterfest unter der Schirmherrschaft des Hilfsdienstes „Saint Sauveur Montreal“ wird durchgeführt, ebenso eine Vernissage und Benefiz-Ausstellung des Förderkreises und der Historischen Gesellschaft Bottrop mit Werken von Dr. Gerhard Henrich und Prof. Dr. Günter Spaltmann.
- 2002 Das Hausmeisterehepaar Honnef verlässt die Burg, das Ehepaar Jansen übernimmt die Aufgaben. Die Hausmeisterwohnung im Herrenhaus wird generalüberholt. Die Ausstellung „Sakrale Kunst“ und weitere Ausstellungen des Kunstvereins Oberhausen werden auf der Burg durchgeführt. Die Jahrhundertflut an der Elbe gebietet Hilfe, insbesondere für die Oberhausener Partnerstadt Freital an der Weißeritz: Die Burg wird zum Möbel- und Kleiderlager für Menschen aus den betroffenen Gebieten und dient über Wochen als Sammelstelle und zentraler Umschlagplatz für Hilfsgüter. Durch die Vorsitzende des Freundeskreises Freital, Dr. Doris Böggemann, die Mitglieder des Förderkreises und

freiwillige Helfer werden Sachspenden und Geld gesammelt und mit Unternehmen aus Oberhausen nach Freital geschafft.

- 2003 Der Förderkreis erhält den Sächsischen Fluthelfer-Orden des Freistaates Sachsen für die im Vorjahr geleistete Unterstützung. Dirk Grünewald scheidet als erster Vorsitzender aus dem Vorstand des Förderkreises aus: Mit ihm verliert der Förderkreis einen seiner Gründer und den maßgeblichen Motor des Unternehmens „Rettung der Burg Vondern“. Reinhard Lerch, ebenfalls ein Mann der ersten Stunde, übernimmt kommissarisch den Vorsitz. Der Überlassungsvertrag mit der Stadt Oberhausen, der zum 31.03.2004 ausgelaufen wäre, wird um weitere zwölf Jahre verlängert.
- 2004 Wilhelm Schmitz wird neuer Vorsitzender des Förderkreises, Walter Paßgang sein Stellvertreter. Der Ausbau des alten Stallgebäudes zur (heutigen) Remise wird genehmigt. Das fünfte Ritterfest wird unter Federführung von Norbert Fritscher und Hagen Hoffmann ausgerichtet. Das Amt für Bodendenkmalpflege schließt seine Untersuchungen zu den rund um die Burg gewonnenen archäologischen Funden ab und gibt sie in die Obhut des Förderkreises.
- 2005 Eröffnung eines stadtgeschichtlichen Museums mit den archäologischen Funden auf der Burg (20. Februar)
- 2006 Die Grundsteinlegung zum Umbau des Stallgebäudes zu einem Museums-, Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude wird in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Klaus Wehling, Vertretern von Rat und Verwaltung, der Geschäftsführung der OGM, Verantwortlichen des Landschaftsverbandes Rheinland, der NRW-Stiftung, des Denkmalschutzes, der Stadtparkasse und der Volksbank Rhein-Ruhr sowie zahlreichen Vertretern des Oberhausener Mittelstandes begangen. Die Baukosten werden auf 438.000 Euro kalkuliert, welche aus Zuwendungen der NRW Stiftung, aus Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland, nicht in Rechnung gestellten Architektur- und Statikleistungen der OGM

sowie Eigenmitteln des Förderkreises aufgebracht werden. Die eigentlichen Bauarbeiten beginnen dann im April. – Im Herrenhaus wird die Küche dank der Unterstützung von Elmar Oertel und der Stadtparkasse neu eingerichtet. – Der Förderkreis richtet dank des Engagements von Norbert Fritscher und Hagen Hoffmann einen ersten Martini-Markt mit Martinsspiel und Martinsfeier auf mittelalterliche Art aus, der Erlös fließt in den Erhalt der Burg.

- 2007 Am 24. Januar verstirbt im Alter von 63 Jahren das langjährige Vereinsmitglied Dieter Kusenberg. Dieser hat sich aufgrund seiner historischen Arbeiten für den Förderkreis und die Burg sehr verdient gemacht. Am 15. August verstirbt Gerd-Georg Janssen, der über viele Jahre bis zum Ausbruch seiner Krankheit im Jahre 2005 dem Förderkreis ein wichtiger und guter Berater und unter anderem als Schriftführer und Vermittler bei Hausmeistertätigkeiten aktiv war. Schließlich verstirbt am 19. Oktober auch Hans Bruckschen im Alter von 81 Jahren, der ein großer Karnevalist und Wirt der Gaststätte Großholdermann war und dem Förderkreis seit seiner Gründung vielerlei Dienste – nicht zuletzt als Mitglied des Beirates – geleistet hat. Hermann Schypulla setzt als neuer „Programmchef“ die Reihe der Kammerkonzerte fort. Am 31. August wird die neue Remise fertiggestellt und durch Oberbürgermeister Klaus Wehling eingeweiht.
- 2008 Erneuerung des Kellerabgangs und der Toiletten im Herrenhaus; Spende eines schmiedeeisernen Tores für den Nordzugang zum Burghof durch den Königshardter Unternehmer Frank Klinger; Durchführung eines zweiten Martini-Marktes. Am 28. November verstirbt Hans Rebel, der sich als Vereins- und Vorstandsmitglied große Verdienste für die Burgpost, das Archiv und die Dokumentation der keramischen Bodenfunde erworben hat.
- 2009 Die bisherige Hausmeisterin Rosemarie Jansen muss aufgrund einer schweren Erkrankung ihre Tätigkeit aufgeben, ihr Nachfolger wird Michael Czarny. Am 16. Mai

wird die „Landschaftsbauhütte Neues Emschertal“ in Oberhausen auf der Burg Vondern eröffnet. Am 13. September begeistern die Osterfelder Chöre MGV Eintracht 1875 Oberhausen und der Frauenchor Hobby-Singers zugunsten des Hospizes St. Vinzenz Palloti viele Gäste auf der Burg.

- 2010 Sanierung der Brücke zwischen Hof und Herrenhaus und einzelner Elemente im Torhaus mit tatkräftiger Hilfe der OGM. Auf der Burg findet die von Kindern und Jugendlichen gestaltete Ausstellung „arTwins“ statt. Am 15. Oktober wird die von Christian Wolf neugestaltete Webseite des Förderkreises in Betrieb genommen.
- 2011 Fortsetzung der Sanierungsarbeiten an der Vorburg; Installation der Beleuchtung im Obergeschoss der Remise; Erneuerung der maroden Wasserleitung. Das sechste Ritterfest wird ausgerichtet und der Verein FARO erbringt den Beleg für eine Motte als Vorgängerbau der Burg Vondern. Im Vorstand wird die Anbringung eines Hochzeitsspiegels im Herrenhaus aus dem Besitz der Familie Nesselrode-Reichenstein geplant.
- 2012 Hermann Schypulla verstirbt am 18. Juli im Alter von nur 63 Jahren, dessen Aufgaben Walter Paßgang übernimmt. WLAN auf der Burg; Inbetriebnahme der Beleuchtung der Zuwegung von der Arminstraße zum Herrenhaus: Bei den vorangegangenen Bauarbeiten wurden Fundamente eines Vorgängerbaus freigelegt und mit Boden gesichert. Die NRW-Stiftung dreht einen Film über die Arbeit, das Engagement und die kulturhistorische Bedeutung des Förderkreises bzw. der Burg Vondern. Zwischen dem 18. November und dem 16. Dezember werden Werke der Künstlerin Nadja Zikes auf der Burg ausgestellt. Der Verein FARO richtet unter der Beteiligung der Emschergenossenschaft und reger Anteilnahme der lokalen und überregionalen Presse (28./29. September) ein Kolloquium aus; auch der WDR berichtet über das Ereignis.
- 2013 Am 20. und 21. Juli findet das achte Ritterfest auf der Burg Vondern statt.

- 2014 Renovierung des Erdgeschosses des Herrenhauses (neuer Anstrich, neue Sockelleisten aus Naturstein, neue Tische und Stühle, repräsentative Beleuchtung); Installation gläserner Regenschutzdächer über den Außentrepfen des Gewölbekellers. Trotz der Verwüstung der Burg durch das Sturmtief „Ela“ finden mehr als 70 Veranstaltungen statt, u. a. der Kunst- und Kuriositätenmarkt unter der Leitung von Dr. Christine Vogt (November) und fünf Erzählcafés mit Dr. Christina Gräfin von Nesselrode-Reichenstein, Dr. Otto Dickau, Fritz Pamp, Altbürgermeister Friedhelm van den Mond und Dr. Peter Langer.
- 2015 Neuntes Ritterfest am 18./19. Juli; Einsetzung des Gittertors an der Vorburg
- 2016 Wilhelm Schmitz scheidet als Vorsitzender aus, bleibt dem Verein aber als Beirat erhalten. Seine Nachfolge tritt Walter Paßgang an. Der Förderkreis feiert „750 Jahre Haus und Hof Burg Vondern“ und begrüßt u.a. die gräflichen Familien von Nesselrode und von Loë sowie Oberbürgermeister Daniel Schranz als Gäste auf der Burg.
- 2017 Durchbruch zwischen Küche und Nordzimmer im Herrenhaus; neue Deckenbeleuchtung für das Trauzimmer; Ausrichtung des zehnten Ritterfestes am 22./23. Juli. Die Satzung des Förderkreises muss aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen geändert werden. Michael Schulz wird neuer Hausmeister. Der Förderkreis feiert das 111-jährige Bestehen der Siedlung Vondern im Oktober. Dirk Grünewald, Wilhelm Schmitz, Hans Berger, Reinhard Lerch und Elmar Oertel erhalten für ihre großen Verdienste für die Burg und den Förderkreis die Ehrennadel „Burg Vondern auf Hellebarde“.
- 2018 Die Fenster des Herrenhauses erhalten einen neuen Anstrich (bis 2020), ebenso bereichern neue Vorhänge und Schränke aus der Stinnes-Dynastie als Leihgabe von Margarete Stinnes fortan das Herrenhaus. Erstmals werden nicht nur fünf, sondern sechs Sonntagsmatineen durchgeführt. Im Juli ziehen die ersten „Vondern Games“ zahlreiche Besucher auf die Burg. Die Stadtparkasse Oberhausen schenkt dem Förderkreis eine Serie von

Notgeldscheinen aus dem späten Kaiserreich und der frühen Weimarer Republik. In der Vorburg wird die Einrichtung von Ausstellungsräumen fertiggestellt, welche den Burgführungen eine höhere Attraktivität verleihen. Auf der Jahreshauptversammlung wird Helga Schulz geehrt, die seit zehn Jahren nicht nur als Reinigungskraft für den Förderkreis arbeitet, sondern sich auch um Vermietung bzw. Betreuung der Mieter sorgt. Aus gesundheitlichen Gründen kandidiert Wilhelm Schmitz nicht mehr für den erweiterten Vorstand, auch Elke Horvath scheidet aus ihrem Amt als Schatzmeisterin aus. Für ihr großes Engagement wird auch sie mit der Ehrennadel „Burg Vondern auf Hellebarde“ geehrt.

- 2019 Elftes Ritterfest vom 19. bis 21. Juli; zweite Vondern Games am 13./14. Juli; #Einheitsbuddeln auf der Burg. Der Hochzeitsspiegel der Familie von Nesselrode gelangt als Dauerleihgabe endlich in das Herrenhaus. Mit „Geocaching Oberhausen“ können Osterfeld und die Burg fortan neu entdeckt werden. Das WLAN-Netz im Herrenhaus wird optimiert. Der historische Wanderweg „Osterfelder Schuh“ führt auch auf die Burg Vondern.
- 2020 Die Corona-Krise beginnt und beeinträchtigt das Vereinslebens und das Vermietungs- bzw. Veranstaltungsgeschäft: Nach dem Neujahrskonzert mit dem Joker Quartett findet erst im Oktober mit der Marion und Sobo Band wieder eine Matinee statt. Staatliche und städtische Corona-Hilfen ermöglichen die Anschaffung von Haushaltsgeräten und neuem Mobiliar sowie neuen Vorhängen für das Trauzimmer. Am Fenster der Remise wird ein QR-Code angezeigt, nicht zuletzt um den während der Pandemie boomenden Verkehr von Wanderern und Radlern mit Informationen zu bedienen.
- 2021 Sanierung der Sockel am Herrenhaus; Fällung des Silberahorns vor dem Herrenhaus; erster Irish Rover Biergarten im Burghof. Der Förderkreis gibt anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Stadtrechteverleihung an Osterfeld den Band „Osterfeld im Wandel“ heraus.

2022

Sanierung des „grünen Ritters“ im Burghof; Installation historischer Lampen an den Zuwegungen der Burg; Begründung einer Schriftenreihe zur Aufbereitung der Burrgeschichte mit dem ersten Band „Burg Vondern in Osterfeld“; Gespräche mit der Stadt Oberhausen bzw. der Unteren Denkmalbehörde über die zukünftige Nutzung der Burganlage. Am 11. September feiert der Förderkreis sein 40jähriges Vereinsjubiläum im Rahmen des Tags des offenen Denkmals mit Vorträgen, Ausstellungen, Führungen, offener Vorburg, Kinderprogramm und Biergarten.



*Die bisherigen
Vorsitzenden des
Förderkreises:
Dirk Grünewald
(1982-2003),
Reinhard Lerch
(komm. 2003-
2004), Wilhelm
Schmitz (2004-
2016), Walter
Paßgang (seit
2016)*



Die Vorstände des Förderkreises Burg Vondern e.V.

1. Vorstand (26. April 1982)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Ottmar Eberz

Beisitzer: Richard Bourtscheidt
Walter Paßgang
Hermann Sandforth

2. Vorstand (15. September 1984)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Richard Bourtscheidt
Walter Paßgang
Hermann Sandforth

3. Vorstand (27. April 1987)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Wilhelm Köhler
Walter Paßgang

4. Vorstand (24. August 1989)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Wilhelm Köhler
Walter Paßgang

5. Vorstand (23. April 1991)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Wilhelm Köhler
Walter Paßgang

6. Vorstand (5. April 1992)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Reinhard Lerch
Walter Paßgang
Hans Rebel

7. Vorstand (28. April 1994)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Rudolf Krenz
Reinhard Lerch
Walter Paßgang
Hans Rebel

8. Vorstand (4. Juni 1996)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Hans Berger
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Hans Bruckschen
Rudolf Krenz
Reinhard Lerch
Walter Paßgang
Hans Rebel

9. Vorstand (12. August 1998)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Reinhard Lerch
Schatzmeister: Karl-Heinz Alders
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Wolfgang Fahnenstich
Norbert Fritscher
Rudolf Krenz
Walter Paßgang
Hans Rebel

10. Vorstand (6. Juni 2000)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Reinhard Lerch
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Gerd-Georg Janssen

Beisitzer: Wolfgang Fahnenstich
Norbert Fritscher
Guntram Großenbrink
Walter Paßgang
Hans Rebel

11. Vorstand (19. Juni 2002)

1. Vorsitzender: Dirk Grünewald
2. Vorsitzender: Reinhard Lerch
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Hagen Hoffmann

Beisitzer: Wolfgang Fahnenstich
Norbert Fritscher
Ralf Jonnef
Walter Paßgang
Hans Rebel

12. Vorstand (25. Juni 2003)

1. Vorsitzender: ---
2. Vorsitzender: Reinhard Lerch
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Hagen Hoffmann

Beisitzer: Wolfgang Fahnenstich
Norbert Fritscher
Walter Paßgang
Hans Rebel
Wilhelm Schmitz

13. Vorstand (4. Oktober 2004)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Hagen Hoffmann

Beisitzer: Norbert Fritscher
Guntram Großenbrink
Gerd-Georg Janssen
Reinhard Lerch
Hans Rebel

14. Vorstand (15. März 2006)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Norbert Fritscher
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Hans Rebel

15. Vorstand (4. März 2008)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Hans Rebel
Kristina Weißköppel

16. Vorstand (17. März 2009)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Dr. Otto Dickau
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Kristina Weißköppel

17. Vorstand (3. März 2010)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Dr. Otto Dickau
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Kristina Weißköppel

18. Vorstand (7. März 2012)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Dr. Otto Dickau
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Kristina Weißköppel

19. Vorstand (12. März 2014)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Silke Becher
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Reinhard Lerch
Kristina Weißköppel

20. Vorstand (4. März 2015)

1. Vorsitzender: Wilhelm Schmitz
2. Vorsitzender: Walter Paßgang
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Elmar Oertel

Beisitzer: Silke Becher
Guntram Großenbrink
Hagen Hoffmann
Kristina Weißköppel

21. Vorstand (9. März 2016)

1. Vorsitzender: Walter Paßgang
2. Vorsitzender: Hagen Hoffmann
Schatzmeister: Elke Horvath
Schriftführer: Gottlieb Sommerfeld

Beisitzer: Marko Krämer
Wilhelm Schmitz
Kristina Sürig
Nina Thimm
Tobias Thimm

22. Vorstand (13. März 2018)

1. Vorsitzender: Walter Paßgang
2. Vorsitzender: Hagen Hoffmann
Schatzmeister: Holger Basfeld
Schriftführer: Jasmin Kortz

Beisitzer: Marko Krämer
Gottlieb Sommerfeld
Wolfgang Stammen
Tobias Thimm
Uwe Wolff

23. Vorstand (22. September 2021)

1. Vorsitzender: Walter Paßgang
2. Vorsitzender: Dr. Matthias Böck
Schatzmeister: Laura Heyder
Schriftführer: Jasmin Kortz

Beisitzer: Hagen Hoffmann
Marko Krämer
Marcel Ratz
Wolfgang Stammen
Uwe Wolff

Zum Gedicht über die Burg Vondern von Paul Eckholt

Von Matthias Böck

Wohl im Jahr 1949 erschien erstmals das nebenstehende Gedicht von Paul Eckholt (1904–1984),¹ welches eine Liebeserklärung an die Burg Vondern ist. Der Autor war ein Osterfelder Junge, der nach einigen kriegsbedingten Umwegen auf der Gutehoffnungshütte in Sterkrade landete, wo er über mehr als vier Jahrzehnte als Kranführer und später Kranprüfer tätig war.

Ungewöhnlich und bemerkenswert ist angesichts dieses Werdeganges Eckholts lyrisches Schaffen, welches von dem Pfarrer und bedeutenden Dichter des Münsterlandes Augustin Wibbelt gefördert wurde. Erste Texte wurden 1929 in der GHH-Werkzeitung veröffentlicht. Seine Gedichte bescherten Paul Eckholt den Beinamen des „Arbeiter-Poeten“, außerdem erhielt er 1951 den Kulturpreis der Stadt Oberhausen für den Gedichtband „Brückenbauer sind wir“.²

Burg Vondern

Von Paul Eckholt

Aus deinen Mauern, die verlassen stehn
Wie greise Frauen, die kein Kind umsorgt,
Spür ich ein zeitenfremdes Raunen wehn,
Hab ich ein wundersames Lied erhorcht.

5 Und dieser Weise bin ich nachgelauscht
Wie einem trauten, alten Märgedicht,
Das guten Kindern, wenn der Nachtwind rauscht,
Am stillen Herd die weise Muhme spricht.

Es wecket alte Zeiten wieder auf,
10 Die lang zur Ewigkeit versunken sind,
Da ziehen stolze Bilder still herauf,
Die längst verblichen und vergessen sind.

Von kühnen Rittern singt das Sagenlied,
Die Kampfesgeist zu harter Fehde zwang!
15 Von Frauentum, das edel von Geblüt
Im ewgen Harfenspiel der Liebe klang!

Von Fürsten, Reisigen und Narrenvolk,
Von Recken, die kein Ungemacht besiegt!
Vom güldnen Schatz, der wohl im tiefen Kolk
20 Am Burggemäuer dort vergraben liegt.

So klingt und flüstert es und raunt in dir,
Du graue Burg, so bist du mir ein Lied,
Das über Zechenlärm und Radgewirr
Die Melodie der Heimat weich durchzieht.

25 Ist sie auch hart in ihrem Ton und Wort,
Wenn sie als Werklied meiner Heimat tönt –
Du alte Burg bist dann der Mollakkord,
Der mir ihr Singen wunderbar verschönt!

1 Oberhausen Rhld. 75 Jahre Stadt. Hrsg. v. d. Stadtverwaltung, Oberhausen 1949, S. 16. Das Gedicht ist auch – ohne Kommentar – in der Burgpost 2020, S. 50f., abgedruckt.

2 Diesen Band legte Willi Giesen für seinen 1956 uraufgeführten Musikzyklus „Sinfonie der Arbeit“ zugrunde. Paul Eckholts Gesamtwerk wurde später durch seinen Sohn Theodor Eckholt im eigenen Verlag unter dem Titel „Eisernes Brevier“ (Warendorf 1977) veröffentlicht. Siehe dort auch die biographischen Angaben.

Auch sein Gedicht über die Burg Vondern zeigt, dass Eckholt das lyrische Handwerk verstand: 28 Verse verteilen sich gleichmäßig auf sieben Strophen (Quartette), die alle einem fünfhebigen Jambus folgen. Das bedeutet, dass jeder Vers jeweils fünf Senkungen und Hebungen aufweist, die wechselweise aufeinanderfolgen, immer beginnend mit einer unbetonten und immer endend mit einer betonten Silbe, einer männlichen (stumpfen) Kadenz. Auch die Reimform unterstützt diese strenge Form, alle Strophen stehen im Kreuzreim, der an einigen Stellen, wo die Lautfolge der Reimsilben nicht ganz übereinstimmt, allerdings „unrein“ ist (z. B. *Sagenlied* und *Gebliut* in der vierten Strophe).



Paul Eckholt (1904–1984)

Dieser regelmäßige Aufbau, gerade der gleichmäßige Rhythmus, verleihen dem Gedicht die Form eines Liedes, dessen ruhige und harmonische Stimmung mit der Wirkung der Burg Vondern auf das lyrische Ich korrespondiert. Fest und unbeirrt steht sie in einer von harter Arbeit und Industrie geprägten Umgebung wie aus der Zeit gefallen einsam, verlassen und beinahe unsichtbar „[w]ie greise Frauen, die kein Kind umsorgt“ (V. 2), da. Das Leben der Menschen wird von „Zechenlärm und Radgewirr“ (V. 23) beherrscht, das alte Gemäuer passt nicht in ihre Welt, was der Realität, als Eckholt seine Verse niederschrieb, wohl sehr nahekam. Denn eingerahmt von Eisenbahn, Zechengelände und Werkssiedlungen war die

Burg tatsächlich in einem trostlosen Zustand, stand kurz vor dem Verfall und muss den meisten Zeitgenossen wie ein Fremdkörper vorgekommen sein. Nicht so aber für Eckholts lyrisches Ich, das ihren Wert erkennt und die Burg mit anderen Augen sieht, sie als „Melodie der Heimat“ (V. 24) sogar „hören“ kann.



Burg Vondern um 1925

Doch was macht die „alte Burg“ zum „Mollakkord“ (V. 27) für das Lyrische Ich? Sicherlich spielt hier der Kontrast eine Rolle, den ihr Erscheinungsbild gegenüber der umliegenden Industrielandschaft herstellt. Wichtiger aber ist das, was

die Burg dem Lyrischen Ich zu sagen hat beziehungsweise was das Lyrische Ich zu hören glaubt: Geschichten aus einer vergangenen Zeit, die gleich in der ersten Strophe als „zeitenfremdes Raunen“ (V. 3) und „wundersames Lied“ (V. 4) metaphorisch umschrieben werden und an Heinrich Heines „Lied von der Loreley“ (1824) erinnern, welches eine „wundersame / gewaltige Melodey“ hat.

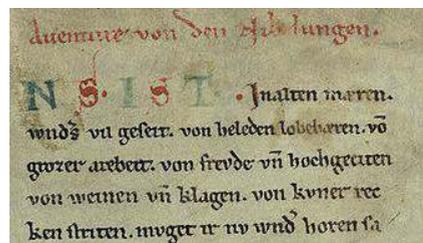
Die ursprünglich von Clemens Brentano erfundene Figur der Loreley, die als Zauberin „zu Bacharach am Rheine“ lebte, entstammt der Epoche der Romantik, von der Eckholts Gedicht unverkennbar geprägt ist. Als geheimnisvolle Orte und sprechende Zeugnisse einer glanzvollen

Vergangenheit erfreuten sich alte Burgen und Ruinen in der romantischen Dichtung und Malerei großer Beliebtheit (*Burgenromantik*), was in Verbindung mit einem im 19. Jahrhundert wachsenden historischen Interesse zu Restauration, Wiederaufbau und sogar Neubau zahlreicher Burgen führte, die als Nationalmonumente betrachtet wurden. Diese Burgenbegeisterung hat auch Paul Eckholt erfasst, dessen Gedicht nicht nur einen typisch romantischen Schauplatz aufgreift, sondern auch sonst mit romantischen Motiven nicht geizt.



Prominentes Beispiel der Burgenromantik des 19. Jahrhunderts: die Reichsburg in Cochem an der Mosel (erbaut 1868–1877)

Eines der wichtigsten dieser Motive ist die Sehnsucht, also das innere Streben oder Verlangen nach etwas Unerreichbarem. Auch Eckholts lyrisches Ich ist von ihr erfasst, was vor allem in der vierten und fünften Strophe deutlich wird. Dort ist von „kühnen Rittern“, „Recken, die kein Ungemacht besiegt“, „Kampfesgeist zu harter Fehde“, „Narrenvolk, „Frauentum [...] edel von Geblüt“ und einem „güldnen Schatz“ die Rede, also gängigen Mittelalterklischees und -stereotypen, auch deren Wurzeln bis in die Romantik zurückreichen. Eckholt scheint hier außerdem – erkennbar an der Wortwahl – durch das um 1200 niedergeschriebene Nibelungenlied inspiriert worden zu sein, dessen Bekanntheit und Popularität ebenfalls ein romantisches Erbe ist.



Beginn des Nibelungenliedes in einer Handschrift um 1220 – 1250

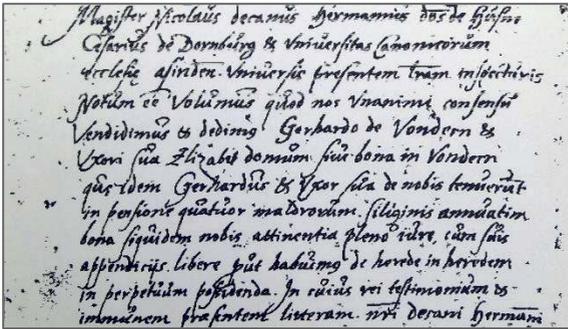
Die Begeisterung der Romantiker für das Mittelalter ergab sich aus ihren als negativ empfundenen Erfahrungen mit ihrer eigenen Gegenwart, die von technisch-wissenschaftlichen Neuerungen sowie großen politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt war. Diese eröffneten den Menschen zwar viele bis dahin unvorstellbare Möglichkeiten, lösten jedoch auch Ängste und Orientierungsverluste sowie das Gefühl der Entfremdung aus. Die romantische Fortschrittskritik führte zu einer Romantisierung des Mittelalters, welches als idealisiertes Gegenbild zur eigenen Zeit konstruiert wurde und den Menschen noch eins mit sich und der Natur beziehungsweise mit Gott zeigte. Die Romantiker schöpften ihre Kenntnisse über das Mittelalter überwiegend nicht aus den Quellen, sondern aus der an ein adeliges Publikum gerichteten höfischen Epik und Lyrik des 12. und 13. Jahrhunderts, deren Aussagen sie für Abbilder der Wirklichkeit hielten. Diese romantische Wirklichkeit des Mittelalters klammerte die Missstände der Epoche, etwa die beengten, düsteren und kalten Wohnbedingungen, die miserablen hygienischen und medizinischen Verhältnisse, Rohheit und Gewalt, konsequent aus und verherrlichte stattdessen die in der höfischen Literatur als Ideal gezeichneten tugendhaften Ritter und minniglichen Frauen, deren Lebensmittelpunkt eine prunkvolle und zu vielerlei Festivität einladende Burg war. Dies alles findet auch in Eckholts Gedicht seinen Widerhall.



Darstellung Wolframs von Eschenbach, dem Dichter des im frühen 13. Jahrhunderts entstandenen „Parzival“ (Codex Manesse, 1300–1340)

Wie aber war das Leben auf der mittelalterlichen Burg Vondern tatsächlich? Zwar verraten die wenigen Quellen hierüber leider nicht allzu viel, doch lassen sich ihnen immerhin einige Informationen und Erkenntnisse abgewinnen, die in Bezug auf das Verständnis von Eckholts Gedicht aufschlussreich sind. Erstmals erwähnt wird ein Haus (*domus*) Vondern für das Jahr 1266, als die

Blütezeit der von den Romantikern bewunderten höfischen Kultur längst vorbei war. Damals wurden den Eheleuten Gerhard und Elisabeth jenes Haus sowie andere Güter zu Vondern (*domum sive bona in Vondern*) vom Essener Frauenstift zur eigenen Nutzung (*in perpetuum possidenda*) überschrieben – wohl als sogenanntes Inwärtseigen –, welche sie aber schon seit unbekannter Zeit verwalteten. Gerhard und Elisabeth waren – und blieben es auch nach der



Auszug aus der im Original verlorenen Essener Urkunde von 1266 für Gerhard und Elisabeth von Vondern nach einer Abschrift aus dem 18. Jahrhundert

Transaktion – Essener Ministerialen, also unfreie Dienstleute, die es aber – wie viele andere ihrer Standesgenossen auch – geschafft hatten, einen Teil der ihnen zur Verwaltung übertragenen Güter in eigenen Besitz umzuwandeln. Über die Art und Weise dieser Entfremdung Essener Besitzes schweigen die Quellen zwar, doch ist im

Kontext der allgemeinen Entwicklung der Ministerialität im 13. Jahrhundert von einem längeren Prozess auszugehen, in dem auch unlautere Mittel zur Anwendung kamen.

Da zu Gerhards und Elisabeths Ausstattung auch ein befestigtes Gebäude – eben jenes *domus* – zählte, gilt das Jahr 1266 als Geburtsstunde der Burg Vondern. Tatsächlich ist diese Datierung aber nicht korrekt, denn erstens hatten Gerhard und Elisabeth die ihnen in diesem Jahr übertragenen Güter ja schon länger verwaltet und zweitens hatte ihr Haus mit einer nur wenige Meter entfernten Motte einen Vorgängerbau, der mindestens auf das frühe 13. Jahrhundert zurückgeht, und es kann nicht einmal ganz ausgeschlossen werden, dass diese Motte noch 1266 genutzt wurde. Wahrscheinlicher aber ist, dass Gerhards und Elisabeths Haus ein zumindest teilweise steinerner Wohnturm war, der die Motte bereits abgelöst hatte und erst viel später – um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert – zum noch heute bestehenden Herrenhaus umgebaut wurde. Dieser Wohnturm dürfte auch schon von einer Toranlage geschützt worden zu sein, denn der Mittelteil der heutigen Vorburg verweist architektonisch in Gerhards und Elisabeths Zeit, während aber Türme und Obergeschoss wohl erst aus dem späten 15. beziehungsweise frühen 16. Jahrhundert stammen.

Wenn die Burg ihren Aufsitzern auch bereits als Wohnstätte diente, so hatte sie doch in erster Linie eine militärische Funktion. Vermutlich waren es nicht die Essener Äbtissinnen, sondern die Äbte der nahen Benediktinerabtei Werden, die als Erste die Notwendigkeit zur Errichtung einer befestigten Anlage in Vondern sahen und in die Tat umsetzten: So könnte die ursprüngliche Aufgabe des Wehrbaus darin bestanden haben, den Weg zu dem nur zwei Kilometer entfernten Werdener Oberhof Arenbögel abzusichern, wofür alte und enge Verbindungen zwischen Vondern und Arenbögel sprechen. Einen *güldnen Schatz* wird es auf Burg Vondern damals und auch später nicht gegeben haben, doch kann immerhin der Oberhof als „Schatzkammer“ bezeichnet werden, da er zu Erntezeiten reich mit Lebensmitteln, Rohstoffen und andere Waren gefüllt war. Bereits für das 13. Jahrhundert ist aber eine schleichende Entfremdung Arenbögel von Werden feststellbar, was auch den Wert Vonderns für die Abtei gemindert hat und den Übergang an das Essener Damenstift – vielleicht im Kontext eines damals üblichen Ministerialentausches – befördert haben mag. Es ist in diesem Zusammenhang auffällig, dass noch im 15. Jahrhundert das von der Burg Vondern beherrschte Umland – die Herrschaft Vondern – von sowohl Essener als auch Werdener Rechten durchsetzt war.

Die weitere Entwicklung von Haus und Gütern zu Vondern bis etwa 1400, als Gerhards und Elisabeths Nachfahren in männlicher Linie ausstarben, lässt sich zwar nicht lückenlos rekonstruieren, zeigt jedoch immerhin deutlich, dass die Vondernner Ministerialen einerseits in ein Dienst- und mitunter auch Lehnverhältnis zu den Grafen von Kleve und von der Mark traten und andererseits durch Ausbau und Arrondierung ihres Besitzstandes – auch um den Hof Arenbögel – zunehmend an lokaler Bedeutung entlang der Emscher gewannen und sich als eigenständige Herrschaftskräfte emanzipierten. Der angestrebte Aufstieg in den niederen Adel blieb ihnen aber verwehrt. Erst



Der letzte Aufsitzer aus der Familie Gerhards und Elisabeths, Dietrich von Vondern Dietrich († um 1400), führte ein eigenes Siegel, was sein soziales Prestige unterstreicht.

mit den Herren von Loë, die Anfang des 15. Jahrhunderts das erste Vondernner Geschlecht beerbten, erschienen dann Vertreter des Niederadels auf der Burg, die dann schrittweise auch den Ausbau des Torhauses betrieben.

Das mittelalterliche Leben auf Burg Vondern spielte sich also auf einem viel engeren Raum ab, als es das moderne Erscheinungsbild der Anlage annehmen lässt: Statt eines Herrenhauses gab es lediglich einen Wohnturm, und auch das Torhaus erhielt erst im frühen 16. Jahrhundert seinen heutigen Umfang. Man darf sich die Wohnqualität nicht allzu komfortabel vorstellen, sie dürfte sich kaum von der eines Großbauern unterschieden haben. Das Mobiliar war kärglich, neben einem Bett verfügten die Aufsitzer wohl über Truhen, Tische und Bänke, sicher aber nicht über Teppiche, Wandgehänge, Malereien, Marmor, Figuren und andere Kostbarkeiten, welche in der höfischen Literatur und in der Burgenromantik zum Standard gehörten. Nichts von Wert auf der Burg Vondern findet jedenfalls in den Quellen Erwähnung oder hat gar die Zeiten überdauert. Allzu viel Platz hätte es für solche Luxusartikel ohnehin nicht gegeben, denn die beengten Räumlichkeiten, darunter sicher eine Küche, eine Schlafkammer und eine Kapelle, dienten ja nicht nur dem Wohnen, sondern mussten auch

zur Aufbewahrung von Vorräten und Hausgeräten erhalten. An höfischen Festbetrieb um *Harfenspiel* und *Narrenvolk*, wie von Eckholt erwähnt, war auf der engen, düsteren und in vielen Monaten kalten Burg Vondern schon aufgrund der räumlichen Verhältnisse also nicht zu denken.

Aber auch der soziokulturelle Hintergrund der Herren von Vondern passt nicht recht zu den in Eckholts Gedicht hergestellten Bezügen zur Ritterromantik. Denn die Vondener Aufsitzer waren Emporkömmlinge aus der Unfreiheit, kein Geblütsadel, und sie führten keinen glänzenden Hof, sondern eher einen



Ein Festmahl wie bei dem in seinem Stundenbuch dargestellten Neujahrsempfang des Herzogs von Berry hat es auf Burg Vondern in vergleichbarer Form (leider) niemals gegeben (Brüder von Limburg, 1416).

landwirtschaftlichen Betrieb, für den sie vermutlich – hier und da – sogar selbst Hand anlegen mussten. In vielen kleinen Schritten strebten sie über Jahrhunderte den Anschluss an den Ritteradel an und stritten und konkurrierten mit Ihresgleichen um Besitz und Prestige entlang der Emscher. Auch heiratete man unter sich, von einigen der Vonderner Aufsitzerinnen sind nicht einmal die Vornamen bekannt. Dies alles sind keine *stolzen Bilder*, die sich für ein von Eckholts lyrischem Ich vernommenes *Sagenlied* eignen. Erst als mit den Herren von Loë im 15. Jahrhundert der landständische Adel auf Burg Vondern Einzug hielt, wurden die sozialen Beziehungen weitläufiger und attraktiver. Auch der wirtschaftliche Hintergrund der neuen Aufsitzer war ein anderer, was der Burg einerseits durch kostspielige Renovierungs- und Ausbaumaßnahmen zugutekam, ihr aber andererseits auch die Stellung als – wenn auch bescheidenes – Herrschaftszentrum nahm, denn die Familie von Loë verfügte über zahlreiche Herrschaften, Häuser und Ämter im Herzogtum Kleve und nutzte Vondern lange Zeit nur als Nebenresidenz.

Vergleicht man die historischen Fakten mit den Geschichten, die das lyrische Ich in Eckholts Gedicht von und über die Burg Vondern vernimmt und assoziativ wiedergibt, so ist zu konstatieren, dass letztere das Leben und Geschehen auf der mittelalterlichen Burg idealisieren, ja sogar verklären. Denn kühne Ritter oder Recken hat es dort ebenso wenig gegeben wie Frauen von hoher Geburt, geschweige denn einen Goldschatz. Nicht einmal die Burg selbst entstammt in ihrer heutigen Gestalt dem Mittelalter, sie war kein Ort, der in die Sphäre von Hochadel und höfischer Kultur gepasst, geschweige denn Einzug in die höfische Dichtung gehalten hätte.

Auch wenn die Erforschung der Geschichte der Burg Vondern zu Eckholts Zeiten noch dürftiger gewesen ist als gegenwärtig, ist davon auszugehen, dass der kluge und belesene „Arbeiter-Poet“ es besser wusste und bewusst ein falsches Bild zeichnete. Es ging ihm nicht um die Geschichte der Burg Vondern, sondern um deren Stilisierung als Sehnsuchtsort. Sein Lyrisches Ich möchte dem von Maschinen und maschineller Arbeit dominierten Alltag entfliehen, es fühlt sich selbst fremd und taucht in eine ideale und nie dagewesene Welt ein, in der es Freiheit und Abenteuer, letztlich sich selbst findet. Auch hier steht Eckholt ganz in der Tradition der Romantiker.

Und doch ist sein Gedicht mehr als nur ein romantischer Entwurf. So sind die Schilderungen über den Zustand der Burg Vondern und seine industriell geprägte Umgebung zur Zeit der Entstehung des Gedichtes sehr realistisch, nicht zuletzt um den Kontrast zum mittelalterlichen Fantasiebild zu verstärken. In der vorletzten Strophe spricht das lyrische Ich sein Gegenüber mit *Du graue Burg* (V. 22) an. Hiermit trägt es dem damaligen Zustand der Anlage inmitten



Burg Vondern um 1946/47, als sie Eigentum der Stadt Oberhausen wurde

einer Industriestadt Rechnung, das Grau erinnert nicht nur an das Alter der Burg, sondern auch an den Qualm und Rauch, der sich aus den Zechen über das Revier legte. Aber es erinnert vor allem an ein Gedicht des Husumer Dichters Theodor Storm, der in seinem schon dem Realismus zuzuordnenden Gedicht über seine Heimatstadt aus dem Jahr 1852 diese in den beiden ersten Strophen zunächst als trist und langweilig beschreibt, um dann aber in der letzten Strophe zu bilanzieren:

*Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
Du graue Stadt am Meer;
Der Jugend Zauber für und für
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,
Du graue Stadt am Meer.*

Eckholt wird Storms Gedicht nicht nur gekannt, sondern auch als Inspirationsquelle genutzt haben, denn auch inhaltlich gibt es unverkennbare Parallelen, deren wichtigste das Hineinversetzen in eine verlorene, unerreichbare Welt ist. In Eckholts Gedicht ist die Burg Vondern der Schlüssel in diese fantastische Welt, die sich dem Lyrischen Ich im Gespräch mit dem alten Gemäuer öffnet. Wie eine Freundin, vielleicht eine Geliebte, spricht es die Burg an und hört ihr zu, zwischen beiden scheint eine Art Seelenverwandtschaft vorzuliegen, da sie nicht recht in die moderne Industrielwelt passen und gemeinsam ihre Einsamkeit überwinden.

So widerspricht Eckholt Klagen über das Vergessen und die Nutzlosigkeit alter Burgen, wie sie etwa der österreichische Dichter Demetrius Schrutz in seinem Gedicht „Die zerfallene Burg“ aus dem Jahr 1895 anstimmte. Dort heißt es einleitend:

*In Trümmern liegt die Burg danieder,
Ihr Stern erlosch im Lauf der Zeit,
Verballt im Wind sind auch die Lieder
Zum Preise ihrer Herrlichkeit.*

Zwar lag auch die Burg Vondern zu Eckholts Zeiten in Trümmern und fernab großer öffentlicher Beachtung, doch zeigen die Schilderungen des lyrischen Ich, dass ihr Stern längst nicht erloschen und ihr Gesang längst nicht verstummt sind: Als Ort der Ruhe und Einkehr relativiert beziehungsweise verzaubert sie den Alltag und offenbart dem suchenden lyrischen Ich, dass seine Heimat nicht nur aus Schacht und Schicht besteht, sondern auch Räume für Seele, Träume und Abenteuer öffnet, die man nur betreten muss. Für das lyrische Ich hat die Burg also – nüchtern betrachtet – eine durchaus funktionale Bedeutung.

Mit romantischer Weltflucht hat das Bürgerlebnis des lyrischen Ich nichts zu tun. Vielmehr kann es als Appell verstanden werden, den Wert der Burg Vondern als einzigartiges, vorindustrielles Erbe endlich zu erkennen. So scheint doch der Vergleich der Ruine mit den *greise[n] Frauen, die kein Kind umsorgt* (V. 2), die damalige Politik zu kritisieren, die dem Verfall der Burg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tatenlos zusah. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich hieran wenig, und es war schließlich das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, welches den Verfall der Burg aufgehalten und ihm entgegengewirkt hat, so dass die für die Stadt Oberhausen außergewöhnliche Anlage heute in neuem Glanz erstrahlt und der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Dennoch ist Eckholts Appell, dem außergewöhnlichen Wert der Burg Vondern Rechnung zu tragen, aus zweierlei Gründen noch immer aktuell. Erstens ist die Restaurierung der Burg noch längst nicht abgeschlossen und bedarf weiterer Anstrengungen ihrer ehrenamtlichen und amtlichen Begleiter, worunter auch die historische Aufbereitung und Verfügbarmachung der Geschichte des Denkmals fällt. Zweitens lässt sich der Bekanntheitsgrad der Burg durchaus noch steigern, was sicherlich nicht nur über die Vermittlung ihrer Geschichte erfolgen kann, denn den meisten Menschen ist das alte Gemäuer vor allem als Ausflugsziel oder Veranstaltungsort bekannt. Möchte man die Attraktivität der Burg für das breite Publikum noch steigern, was grundsätzlich von keiner Seite infrage gestellt wird, so birgt dies aber auch unweigerlich die Gefahr, dass das, was Eckholts lyrischem Ich widerfährt, verloren geht. Dem „Arbeiter-Poeten“

ging es um die Wertschätzung der Burg als „Gedenkort“, ihn fesselten die leisen, melancholischen Moll-Töne der zu seiner Zeit zwar schmucklosen, doch ihre Umgebung romantisierenden Ruine. Diese darf sich dem Zeitgeist zwar nicht verschließen, aber sie darf auch nicht auf eine schöne Kulisse für Partys und Biergärten reduziert werden. Sie ist zuallererst ein geschichtsträchtiges Denkmal und aufgrund ihrer Lage in der ansonsten fast ausschließlich von der Industrialisierung geprägten Stadt Oberhausen ein beinahe schon wundersamer Ort, der zum Träumen und Nachdenken einlädt. Profit, Tourismus und Unterhaltung sind notwendig, aber sie dürfen nicht zur Degradierung des Denkmals in die zweite Reihe, sie dürfen nicht zur Entzauberung der Burg Vondern führen, woran uns Eckholts romantisch-realistisches Liebeslied mahnt.



Zeichnung der Burg Vondern von Jörg-Dieter Jüttner.

Der Künstler erhielt seine Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig, u. a. bei Emil Cimiotti. Er war mehrere Jahre Kunsterzieher an der Gesamtschule Osterfeld und am Josef-Albers-Gymnasium in Bottrop. Jüttner schafft vor allem Skulpturen und Bilder, die in bereits mehreren Ausstellungen zu sehen waren, u.a. auch auf Haus Ripshorst. Er lebt und arbeitet in Osterfeld. Einige seiner Arbeiten können unter <http://philippjuettner.de/jdj3/Typesetter> betrachtet werden.

Die Sage der Burg Vondern in moderner Sprache

Eine Idee der Stadtbücherei Oberhausen

Von Laura Konrad und Kirsten Linden Gaflig

Die vierjährige Jolant lebte nach dem Tod ihrer Mutter, einsam und zurückgezogen, mit ihrem Vater Wessel von Loe auf der Burg Vondern.

Eines Tages stand Johann von Galen, ein Freund der Familie, vor den Toren und bat um Einlass.

Endlich konnte Wessel seinem alten Freund seinen Herzschmerz klagen.

Denn seine Frau Gostelyn starb vor vielen Jahren unter dem Zauber des grünen Ritters. Von dem erzählte man sich, dass er im Emscherbruch hinter der Waghalsbrücke lebte und Frauen mit einem Liebeszauber belegte. Jolantes Mutter stürzte im Banne dieses Zaubers von der Brücke.

Wessel von Loe machte sich fortan Sorgen um seine Tochter, dass sie auch eines Tages dem Zauber des grünen Ritters erliegen und sterben würde. Daher beschloss er mit seinem Freund Johann die Verlobung ihrer Kinder: Wenn Jolant 15 Jahre alt werden wird, solle sie sich einen der beiden Söhne zur Hochzeit aussuchen.

Nach zehn Jahren sollte das Hochzeitsfest auf der Burg Vondern stattfinden. Johann von Galen reiste mit seinen beiden Söhnen an: dem älteren, einem Ritter namens Johann, und Dietrich, dem etwas schwächteren und schwächeren.

Nun musste Jolant sich entscheiden. Ganz dem Wunsch der Väter folgend, wählte sie zunächst den älteren der beiden Brüder, Johann von Galen. Sie ging auf ihn zu und machte einen Knicks. Der Ritter hoffte, dass Jolant sich für ihn entscheiden würde. Doch ihr Blick fiel auf den jungen Dietrich von Galen. Die beiden verliebten sich sofort.



*Wappen der Herren von Galen
in Siebmachers Wappenbuch*

Johann, der Ältere, war empört, denn er dachte, Jolant würde schon unter dem Zauber des grünen Ritters stehen. Er zog sein Schwert und forderte Dietrich zum Kampf heraus, denn er vermutete, dass die Beiden sich schon länger liebten.

Da rief der Burgherr: „Zur Waghalsbrücke!“. Denn nur der Gang über die Brücke konnte zeigen, wie rein die Herzen der Beteiligten sind.

Jolant versank in Ohnmacht. Dann kam der Abend und sie beschloss, ihre Unschuld zu beweisen. Sie rannte über die Waghalsbrücke, über die Wiese und verschwand im Emscherbruch auf dem Weg zum grünen Ritter. Der junge Dietrich nahm sein Schwert und stürzte ihr nach, um sie zu retten. Er erreichte das riesige Zauberschloss des grünen Ritters und betrat einen hohen Saal.



*Jolant überschreitet die Waghalsbrücke
(Notgeldserie der Stadt Osterfeld von
1921)*

Unter der großen Kuppel glitzerte es. Wände und Tische waren mit Blumen geschmückt. Schöne Mädchen trugen Schleiergewände in vielen Farben. Sie füllten Kannen und Becher aus Gold und Silber mit köstlichen Getränken.

Dietrich schaute sich um. Er entdeckte den grünen Ritter, doch Jolant sah er nicht. Da entdeckte er zwei riesige Wächter vor einer verschlossenen Tür. In diesem Zimmer musste der Ritter seine Jolant verstecken. Mit gezücktem Schwert stürzte Dietrich hinein, um Jolant zu befreien. Drinnen lag sie schlafend auf einem Bett. Dietrich trug sie hinaus, um sie aus dem Zauberschloss zu bringen. Da trat ihm der grüne Ritter entgegen. Sie kämpften und Dietrich stach ihm sein Schwert ins Herz. Der Ritter war tot und endlich war Jolant befreit.



*Auch schon Geschichte: der
(alte) Grüne Ritter auf der
Burg Vondern.*

Kaum hatten die beiden das Zauberschloss verlassen, da stürzte das Schloss in sich zusammen. Die Wiese, die sie auf dem Weg zurück zur Burg überquerten, war plötzlich ein wunderschöner Blumengarten und überall flogen weiße Tauben.

Dann endlich erreichten sie die Burg. Der ältere Bruder, Johann, verzichtete auf seine Braut und beschloss, nun als Mönch zu leben. Jolant und Dietrich feierten eine wunderschöne Hochzeit.

Die fast vergessenen Sagen aus Vondern

Von Michael Tomec

Das silberne Spinnrad

Wer heute der Burg Vondern einen Besuch abstattet und sich in den weiten Räumen umsieht, bemerkt an der Ostwand in einem Zimmer eine geweißte Mammut-Rippe. An diese knüpft sich die Sage an, dass sie von einem Ritter stammt, dessen Riesengeschlecht ehemals auf Vondern hauste und unsere Gegend unsicher machte. Dieses Geschlecht soll auch im Besitz ungeheurer Reichtümer gewesen sein, so dass selbst gewöhnliche Gebrauchsgegenstände, zum Beispiel die Spinnräder, silbern waren. Einst kam nun einer der Recken zur späten Nachtstunde heim, er hatte bei seinem Freunde auf der benachbarten Burg gewilt. Dort war es lustig zugegangen und wieder und wieder hat der große Humpen die Runde gemacht. Ein geringfügiger Umstand – namentlich soll es ihm unbequem gewesen sein, dass er Mutter und Schwester noch am Spinnrad sitzend antraf – versetzte den jähzornig Veranlagten in wütende Raserei, so dass er das Spinnrad durchs Fenster in den nahen Burggraben warf. Als man diesen um die 1750er Jahre zuwarf, fischten die Arbeiter eifrig nach dem kostbaren Schatz, ohne ihn jedoch zu finden. Und so ruht er denn wohl heute noch dort.

Der Poltergeist

Auf Burg Vondern hauste einst ein unsteter Geist, der besonders zur Nachtzeit die Bewohner durch Türschlagen, Gepolter auf den Treppen und ähnlichen Unfug zur Verzweiflung trieb. Als er einmal wieder gar nicht zur Ruhe kommen konnte, soll ihn ein Geistlicher in den Kellergewölben gebannt und eingemauert haben. Als der Förster Klute auf Burg Vondern lebte, begann der Geist ganz unerwartet wieder seine störende und geheimnisvolle Nachtwanderung, so dass man sogar das Schloss räumen wollte. Mit der Zeit beruhigten sich aber die Bewohner. Die Sage geriet in Vergessenheit.

Die alte Eiche

Etwa fünf Minuten von Burg Vondern entfernt, an dem Hofweg nach Steinhaus, stand ehemals eine mächtige Eiche. Auch sie war sagenumwoben. Jeden erfasste geheimes Grausen, wenn er zu nachtschlafender Zeit hier vorüber musste. Nicht selten zeigte sich ein Geist: eine große weiße Gestalt. Als

einst ein Bürger zur mitternächtlichen Stunde an ihr vorbei seinen Weg nahm, ertönte das furchtbare Geschrei einer Eule. Jetzt wurde die unheimliche Stätte noch mehr gemieden.

Geheimnisvolles Rauschen

Unmittelbar bei der Burg Vondern floss vordem die Westfälische Quelle in die Emscher. Hier ertränkte sich einst der Rentmeister des Hauses. Von da an war es in der Gegend nicht mehr geheuer. Einst ging hier zur späten Stunde ein Arbeiter an ihr vorüber. Plötzlich erhob sich ein starker Wind. Ein geheimnisvolles Rauschen machte sich in der Luft bemerkbar. Der Mann lief so schnell, er nur konnte, um den bösen Geistern zu entgehen. Er wird als wenig ängstlich und als glaubwürdig geschildert.



Karikatur von Sven Siebenmorgen

Burg Vondern in Osterfeld – erster Band der Schriftenreihe des Förderkreises

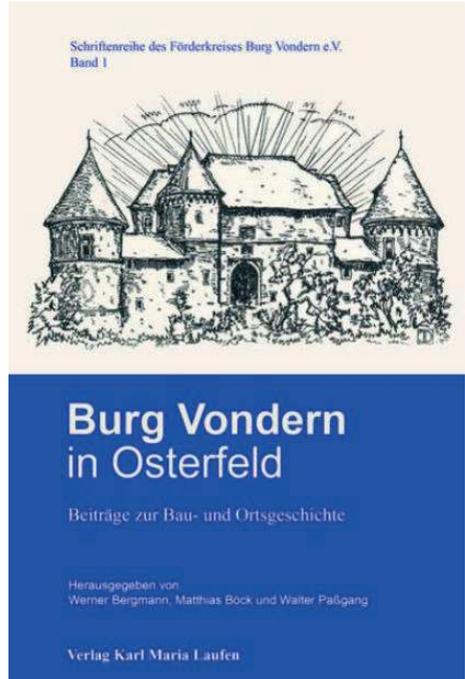
Die Stadt Oberhausen tut sich schwer mit ihrer – nicht nur, aber vor allem vorindustriellen – Geschichte, wofür die Burg Vondern im Stadtteil Osterfeld, dessen Jubiläum der 100jährigen Verleihung der Stadtrechte im Jahr 2021 von offizieller Seite überhaupt nicht bedacht wurde, das beste Beispiel ist. Nicht nur ist es Bürgerinitiativen zu verdanken, dass das älteste Denkmal der Stadt überhaupt noch existiert, sondern es ist auch von der historischen Forschung so stiefmütterlich behandelt worden, dass bis heute kaum etwas über die Geschichte und historische Bedeutung der Burg und ihrer Aufsitzer bekannt ist. Dabei erblickte die Burg in den vielen Jahrhunderten ihres immer wieder von baulichen Veränderungen geprägten Daseins Kriege um Macht und Religion, wirtschaftliche und kulturelle Hoch- und Tiefpunkte, die Entstehung von Bauernschaften, eines Dorfes und schließlich einer kleinen Stadt, Hungersnöte und Epidemien sowie das Kommen und Gehen lokaler Herrschaftskräfte.

Die Burg Vondern hat eine lange Geschichte und Entwicklungen ausgelöst beziehungsweise vorangetrieben, die bis heute nachwirken. Deshalb hat es sich der Förderkreis Burg Vondern e.V. schon bei seiner Gründung zur Aufgabe gemacht, neben der zunächst im Vordergrund stehenden baulichen Rettung und Sanierung der Anlage auch ihre Geschichte aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was im Laufe des inzwischen 40jährigen Bestehens des Vereins auch immer einmal wieder in Form von Ausstellungen, Vorträgen und Publikationen – nicht zuletzt Beiträgen in der Burgpost – erfolgt ist. Veränderungen im Vorstand des Förderkreises haben zwischenzeitlich dazu geführt, dass die historische Arbeit in den Hintergrund getreten ist, während sie aber in den letzten Jahren wieder Fahrt aufgenommen und intensiviert worden ist. Infolgedessen entstand die Idee, eine Schriftenreihe zu begründen, in deren Zentrum Beiträge zur Burg Vondern, des Ortsteils Osterfeld und ihrer Umgegend stehen sollen. Hiermit ist die Hoffnung verbunden, den historischen Wert des Vonderner Baudenkmals stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und seine geschichtliche Aufbereitung auch außerhalb des Förderkreises zu befördern.

Nun liegt der erste Band dieser Schriftenreihe unter dem Titel „Burg Vondern in Osterfeld. Beiträge zur Bau- und Ortsgeschichte“ vor, der im Juni 2022 erschienen ist. Er vereinigt Beiträge zu den Aktivitäten des Förderkreises, zur Baugeschichte der Burg – insbesondere der Wappenfrage sowie der Entwicklung des Herrenhauses – und zu zwei herausragenden Persönlichkeiten

der Osterfelder Stadtgeschichte, nämlich Johann Tourneau und Franz Kellinghaus. Der Förderkreis hofft, mit dieser Veröffentlichung der interessierten Öffentlichkeit neue Erkenntnisse über einige bislang wenig beachtete Aspekte der Burg- und Ortsgeschichte zu vermitteln.

Die Schriftenreihe des Förderkreises ist kein jährlich erscheinendes Periodikum, was angesichts der ehrenamtlichen Tätigkeit der Vereinsmitglieder nicht möglich wäre. Sie soll aber nach besten Kräften in überschaubaren Abständen fortgeführt werden, und tatsächlich sind weitere Bände derzeit in der Planung beziehungsweise Umsetzung.



Der erste Band ist für 19,80 Euro im Buchhandel oder direkt beim Förderkreis erhältlich und wurde durch die Stadt Oberhausen und die Bürgermeister Schiemer Stiftung gefördert. Die Schriftenreihe verfolgt wie alle anderen Aktivitäten des Förderkreises keinen wirtschaftlichen Zweck, sondern versteht sich als Beitrag für das historisch-kulturelle Leben der Stadt Oberhausen. Alle etwaigen, überschüssigen Einnahmen fließen unmittelbar in die Denkmalpflege durch den Förderkreis.



Reste des Wappensteins am Torhaus: Vermutlich enthielt er ein Doppel- oder Allianzwappen der Familien von Brempt und von Nesselrode.

Neue Kaiserlinden für die Prinzenallee an der Burg Vondern – Ein närrischer Beitrag zum Umweltschutz!

Von Walter Paßgang

Wie heißt es so witzig: „Wer vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, hat sprichwörtlich den Überblick verloren“. Nicht aber der Förderkreis Burg Vondern, der glaubt, dass die Bäume auch Lebenskünstler mit einer faszinierenden Vielfalt von Eigenarten sind. Und so hat der Verein die Idee einer Prinzenallee nie aus den Augen verloren.

Diese Idee entstand bereits in der Session 1983/84. Ziel sollte es sein, auf dem Weg zur Burg eine Prinzenallee anzulegen. Initiator war der damalige Stadtprinz Achim I. (Fiedler), der mit seinem Hofmarschall und Heimatforscher Dieter Kusenberg den ersten Sturm auf die Burg organisierte und den ersten Baum pflanzte. Es folgten die Prinzen Walter II. 1985/86 (Paßgang), Harald I. 1987/88 (Elsing) oder Manfred I. 2004/05 (Flore). Die Pflanzungen wurden teilweise begleitet von dem damaligen CDU-Bundestagsabgeordneten für Oberhausen, Dr. Ruprecht Vondran (1987–1994), der von 1988 bis 2000 gleichzeitig Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl war.

Immer wieder hat der Vorstand des Förderkreises Burg Vondern die Stadt Oberhausen im Laufe der Jahre gebeten, die Möglichkeit der Anlage einer Allee im Bereich der Zuwegung zur Burg Vondern realisieren zu können. Es galt, die auf der westlichen Seite stehende Baumreihe aus älteren Roteichen und Rosskastanien zu ergänzen. Im Mündungsbereich in die Arminstraße stehen beidseitig jeweils ein Silberahorn. Östlich der Zufahrt befindet sich eine Wiese mit einem Gewässer, dem Vonderngraben.



Stadtprinz Harald I. bei der Erweiterung der Prinzenallee 1987



Stadtprinz Manfred I. bei der Pflanzung eines weiteren Baumes (2004)

Im April sollte nun endlich durch Bepflanzung der östlichen Seite der Alleecharakter entlang der Zuwegung hergestellt werden und als Paten fungierten weiter die Karnevalsprinzen aus Oberhausen. Eingeladen waren Prinz Jörg I. 2021/22 (Becker), der so zu späten Ehren gekommen ist, und der kommende Prinz, Rainer I. (Lettkamp) 2022/23.



Wegen Verhinderung von Jörg I. (Becker) pflanzt sein hier noch nicht amtierender Nachfolger Rainer I. (Lettkamp) einen weiteren Baum (2022).

Da sich das vorgesehene Gelände im Außenbereich der Burg Vondern befindet, musste das Anliegen unter anderem durch die Untere Naturschutzbehörde, aber auch durch die Untere Denkmalbehörde geprüft und freigegeben werden. Die Stadt Oberhausen stellte fest und kam zu dem Schluss, dass die gewünschte Pflanzung einer Prinzenallee an dem angedachten Standort aus fachlicher Sicht realisierbar sei. Daher hat der Bereich Umwelt die Servicebetriebe Oberhausen (SBO) gebeten, die Pflanzung vorzunehmen. Die SBO hat einen Unternehmer beauftragt, vier Kaiserlinden (*Tilia europaea Pallida*) mit einem Stammumfang von mindestens 20 bis 25 cm entsprechend den Vorgaben zu pflanzen. Die Bäume wurden auf der Ostseite der Zuwegung zur Burg Vondern in einem Abstand von ca. 10 m gepflanzt.

Finanziert wurde die Maßnahme aus dem Ersatzgeld der Baumschutzsatzung. Die Pflanzung von Bäumen ist ein wichtiger Beitrag für die Ökologie. Die Bäume werden zukünftig Schatten spenden, Kohlenstoff binden und Sauerstoff produzieren, Feinstaub der nahegelegenen Autobahn filtern und durch Verdunstung die Umgebungsluft abkühlen.

Die neue Burg-Illumination zeigt Wirkung

Von Wolfgang Stammen

Als gemeinsamer Schulterschluss mit der Ukraine und in Verbundenheit mit Oberhausens ukrainischer Partnerstadt Saporischschja setzte der Förderkreis ein eindeutiges Lichtzeichen gegen das schreckliche Kriegsgeschehen. Die neue LED-Herrenhaus-Fassadenbeleuchtung wurde so eingestellt, dass sie die Landesfarben der Ukraine zeigt.



blau-gelbes Herrenhaus – Schulterschluss mit der Ukraine

Auch die neue LED-Beleuchtung für den Durchgang des Torgebäudes kann sich sehen lassen, dient sie doch zum sicheren Passieren der Burgbesucher. Gleichzeitig kommt das wundervoll gemauerte Deckengewölbe besser zur Geltung.

Es sei in diesem Zusammenhang auch auf die einzigartige LED-Decken- und Wandbeleuchtung im Trausaal des Herrenhauses verwiesen. Sie wurde bereits vor wenigen Jahren montiert, nachdem diese großartige Beleuchtungsanlage bei einem Sanierungsvorhaben einer Duisburger Bank von der Entsorgung glücklicherweise hatte gerettet werden können.



Illuminiertes Torhaus



Decken- und Wandbeleuchtung im Hochzeitszimmer des Herrenhauses

Des Weiteren konnte der Förderkreis die Treppenhaus-Beleuchtung im Herrenhaus zum Gewölbekeller sowie den angeschlossenen Toiletten gegen eine innovative LED-Beleuchtung mit Präsenz-Bewegungsmelder ausstatten. Damit entfallen die traditionellen Lichtschalter; ein weiterer Schritt zur sinnvollen Energieeinsparung.

Für 2023 sind weitere Lichtmodernisierungen geplant; so auch die für 2022 angekündigte LED-Fassadenbeleuchtung des Torgebäudes (burghofseitig).



Neue Beleuchtung auch im großen Saal des Herrenhauses

Die neue Burg-Wegebeleuchtung kommt!

Von Wolfgang Stammen

Das in der letztjährigen Burgpost von 2022 beschriebene Projektvorhaben „Neue Wegebeleuchtung“ ist erfreulicherweise nun förmlich „auf dem Weg“.

Mit dem Projektbrief für die Wegebeleuchtung konnte der Förderkreis alle Beteiligten überzeugen und begeistern. Genehmigungsverfahren mit der Unteren Denkmalbehörde, Vorgespräche mit verschiedenen Fachfirmen, der Energieversorgung und den Sponsoren verliefen erfolgreich. Insbesondere die Bewilligung von Fördergeldern durch die Volksbank Rhein-Ruhr ist in diesem Zusammenhang zu nennen.

Die große Hürde der Auslagerung und des Transports der Laternen von den Räumlichkeiten der Oberhausener Stadtwerke am Arbeitsamt nach Bottrop zur mechanischen Bearbeitung wurde von Hagen Hoffmann organisiert. In einer konzertierten Nachtaktion wurde die Straßenbahn-Trasse gesperrt und die Oberleitung abgeschaltet. Der Transport-LKW und „bärenstarke“ Männer waren rechtzeitig zur Stelle, so dass die Aktion zügig und vor allem unfallfrei ablief.



Eine der neuen Laternen

Dies alles wäre ohne die große Hilfe vieler Beteiligter nicht möglich gewesen: Carsten Walden, die Energieversorgung Oberhausen (EVO) mit Thomas Deppe, die Stadtwerke Oberhausen (STOAG) mit Hagen Hoffmann, die Firmen Becker (Sanierungstechnik), Albrecht (Elektrotechnik), iProzess Technologies (Bottrop) sowie der Bereich Denkmalschutz der Stadt Oberhausen mit dem neuen Baudezernenten Dr. Thomas Palotz.

Bei der Überarbeitung der Laternen (Auseinanderbau, Sandstrahlung, Grundierung und Lackierung) stellte sich heraus, dass einige Details an den Gussteilen fehlten. Diese konnten aber kurzum dank eines 3D-Scanners und eines 3D-Druckers nachgebaut werden – deshalb gilt unser großer Dank den Mitarbeitern der Bottroper Hochschule Ruhr West.

Zurzeit befinden sich die Laternen noch bei einem Oberhausener Elektrobetrieb, der eine neue Laternenverdrahtung und die LED-Lampen montiert. Die finale Aufstellung ist für Anfang des Jahres 2023 geplant.

Zur weiteren Orientierung drucken wir im Folgenden den Projektbrief mit reichlicher Bebilderung ab.



Projektbrief, Juli 2021 „Austausch Wegbeleuchtung Burg Vondern, Oberhausen“

Aktuelle Situation:

Die Beleuchtung der Burg Vondern Zuwege (zur Vorburg, hinter dem Herrenhaus und seitlich des Herrenhauses) erfolgt mittels moderner Straßenlampen, die ihre Funktion erfüllen, jedoch optisch nicht zur Burg passen.



In einem Serviceraum der Stadtwerke Oberhausen an der Haltestelle „Arbeitsamt-Oberhausen“ sind 14 Stück einarmige, gusseiserne, klassische Straßenlaternen vom Schloss Oberhausen ohne Bestimmung eingelagert. Sie mussten einer modernen Beleuchtung am Schloss Oberhausen weichen; am Parkplatz Schloss Oberhausen sind noch drei Laternen verblieben. Die eingelagerten Laternen eignen sich hervorragend passend für die Wegbeleuchtung der Burg Vondern.

Die Straßenlaternen bestehen aus den Fundamentkörben, den Masten und den z.Zt. getrennt demontierten Lampen.

Die Lampen wurden ursprünglich mit Stadtgas betrieben; sie wurden jedoch seinerzeit auf elektrische Leuchtmittel umgebaut. In jeder Lampe befinden sich 4 Stück Lampenfassungen mit E27 Lampengewinde.



Projektbeschreibung:

1. Demontage und Abtransport, Entsorgung der bestehenden Zuweg-Beleuchtung (11 Stk. Laternen), Vorkehrung/Absicherung der jeweiligen elektrischen Laternenanschlüsse.
2. Erstellung neuer 11 Stk. Laternen-Fundamente mit Hilfe der eingelagerten Fundamentkörbe, die zur Burg transportiert werden müssten.
3. Nach Durchhärtung der Fundamente erfolgt der Transport der eingelagerten Laternenmasten und die entsprechende Aufstellung an der Burg. Hierzu ist vorab die bestehende Elektroinstallation zu erweitern und für die Montage der Laternen vorzubereiten.
4. Zum Abschluss werden die 11 Stk. Laternen auf dem jeweiligen Mast montiert, elektrisch angeschlossen, geprüft und mit modernen LED-Filament-Leuchtkörpern ausgestattet.
5. Eine Reinigung der Beleuchtung inklusive der Laternenscheiben wird durchgeführt, ggfs. werden die Masten mit schwarzer Farbe nachgestrichen.
6. (optional) Da nur 11 Stk. Laternen ausgetauscht werden müssen, bietet sich eine Erweiterung der Wegbeleuchtung seitlich des Herrenhauses mit den 3 noch verbleibenden Laternen an. Damit kommen alle 14 eingelagerten Laternen zum Einsatz.

Kosten

Für die Demontage, Transporte, Fundamente Erstellung, Montage, Elektroarbeiten, Reinigung liegt ein älteres Angebot vor.



Demnach belaufen sich die Kosten auf ca. EUR 35.000, --.

Es ist davon auszugehen, dass eine Angebotsaktualisierung eine Erhöhung der Kosten auf ca. EUR 40.000, -- ergeben wird.



Anhang:

Aktuelle Situation



Zuweg
Arminstr. zur Vorburg



Zuweg
hinter dem Herrenhaus



Zuweg
neben dem Herrenhaus



Eingelagerte Laternen



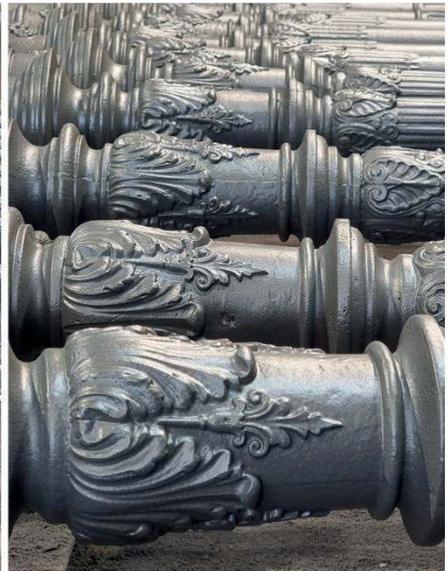
Fundamentkörbe



Laternen



Laternenmaste



*Gutes braucht manchmal länger!
Aufbereitung und Zwischenlagerung der neuen Laternen bzw. Masten*

Kreuz und quer – Burg Vondern im Jahr 2022

Halloweenfeier des Kinderschutzbundes Bottrop

Für die Kinder des Kinderschutzbundes Bottrop war der 31. Oktober 2022 ein ganz besonderer Tag. Ihre Halloween-Party begann um 18:30 Uhr mit einer leckeren Kürbissuppe, im Anschluss wurde gespielt und getanzt. Sodann folgte ein Spaziergang rund um die Burg, es war gruselig und vereinzelt wurden Geister bemerkt. Dennoch endete der Abend auf der Burg fröhlich und ausgelassen: Die Kinder selbst prämierten die besten Kostüme und alle erhielten kleine Geschenke. Der Förderkreis freut sich mit den Kindern über einen rundum gelungenen, atmosphärischen Abend.



Grüner Ritter mit neuer Bodenhaftung

Spielende Kinder haben an Karneval die fehlende Standfestigkeit des Grünen Ritters aufgedeckt. Der Förderkreis reagierte schnell: Dank der finanziellen Unterstützung von Theo Giepen konnte dem sagenhaften Begleiter der Burg nicht nur neuer Halt, sondern auch ein neues Outfit verpasst werden – Abbau, Sandstrahlen, Schweißen, Lackieren und Wiederaufbau erfolgten in weniger als einer Woche. Seit dem 24. April 2022 wacht der „neue“ Grüne Ritter wieder über die Burg. Unser herzlicher Dank geht ferner an Carsten Walden sowie Jan und Rainhard Reich (Bottrop) für die Begleitung und Durchführung der Aktion.



Vandalismus an der Burg

Was im Osterfelder Zentrum leider keine Besonderheit ist, hat nun im März auch die Burg erreicht: Vandalismus – Schmierereien. Dank des Einsatzes von Hagen Hoffmann konnte der Schaden aber schnell bereinigt werden. Es ist keine Kleinigkeit, sondern eine Schande, dass selbst Denkmale mittlerweile der Langeweile asozialer Menschen zum Opfer fallen.



Jahreshauptversammlung der HGO

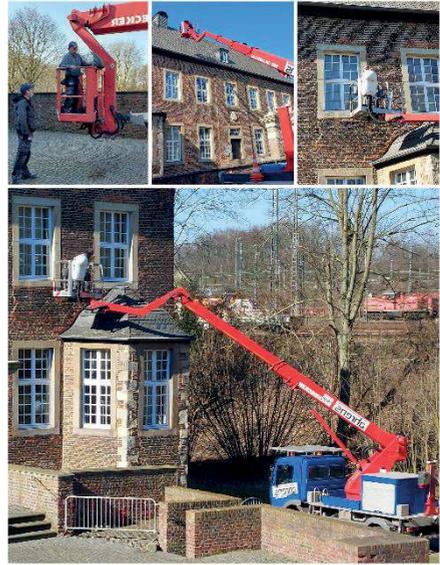
Am 20. September 2022 tagte der Vorstand der Historischen Gesellschaft Oberhausen (HGO) erstmals seit längerer Zeit wieder auf der Burg Vondern, um anschließend dort auch seine Jahreshauptversammlung durchzuführen. Die HGO steht derzeit im Begriff, sich neu aufzustellen, und hat mit Dr. Stefan Kraus einen neuen Vorsitzenden, der im Anschluss an die Jahreshauptversammlung einen Vortrag in der Remise über die Gruppe Markov hielt, eine bislang wenig beachtete Bonner Widerstandsgruppe aus der Frühphase des Dritten Reiches. Der Förderkreis und die HGO verfolgen das gemeinsame Ziel einer engeren Kooperation, etwa in Form der Ausrichtung weiterer historischer Vorträge auf der Burg. Dort übrigens ist die Historische Gesellschaft im Jahr 1990 gegründet worden.



Vorstand der HGO: Wilhelm Kurze, Stefan Kraus, Otto Dickau, Claudius Bagert, Matthias Böck (v.l.n.r.)

Sturmschäden

Immer wieder ist die Burg in der Vergangenheit von starken Stürmen heimgesucht worden, so dass man mit Sepp Herberger feststellen kann: „Nach dem Sturm ist vor dem Sturm!“ In diesem Jahr war es der Sturm Antonia, der besonders das Herrenhaus am 21. Februar mächtig durchpustete. Sofortige Reparaturen am Dach des Herrenhauses waren umso notwendiger, als es im Februar auch noch stark regnete. Am Dach des Herrenhauses hatten sich Ziegel – echte Schieferplatten – gelöst, was auch Gefahren für Besucher und Passanten nach sich zog. So wurde die Firma Ahrens von der SBO damit beauftragt, die losen Platten zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Der Schaden konnte schnell und fachgerecht bereinigt werden.



Therme Vorburg

Die Beheizung des Torgebäudes erfolgt durch eine Gas-Wandtherme und befand sich seit Jahren im ersten Stock des Torgebäudes im ehemaligen Archiv. Da die zur Verbrennung notwendige Luft aus dem Raum entnommen wird, war ein ständiger Personenaufenthalt in diesem Raum nicht möglich, was natürlich auch dessen Nutzung beeinträchtigte. Endlich ist es im März 2022 dank der Hilfe des



Bezirksschornsteinfegers Dominik Friebe und der ortsansässigen Firma IVT

Weiner + Reimann gelungen, die Gastherme auf den Dachboden des Torhauses zu verlegen. Die Montage wurde schnell durchgeführt: Hierzu wurde die Betondecke durchbrochen und die Rohrleitungen inklusive der notwendigen Wärmeisolierung sowie die Verkabelung mussten verlängert werden. Die Verkleidung der zum Dachboden geführten Leitungen soll im Jahr 2023 realisiert werden.

Rosenmontag im Zeichen des Krieges

Traditionsgemäß zogen am Rosenmontag, den 28. Februar 2022, die Karnevalisten der Blau-Gelb Vondern nach einer coronabedingten Pause wieder auf die Burg Vondern und freuten sich umso mehr, als sie mit Seiner Tollität Jörg I. (Becker) auch gleich den Stadtprinzen präsentieren konnten. Dieser, das Kinderprinzenpaar, sämtliches Gefolge und alle Anwesenden waren aber nicht so ausgelassen wie an Karneval üblich, denn zum Feiern gesellten sich Trauer und Sorge: Nur vier Tage zuvor hatte Russland die Ukraine



angegriffen, was das Karnevalsgeschehen überschattete. Die Worte der stellvertretenden Bezirksbürgermeisterin Marita Wolters, die sich über viele Jahre für die Partnerschaft zwischen Oberhausen und dem südukrainischen Saporischschja engagiert hatte, wurden – mitten im Karneval – andächtig aufgenommen. Die große Anteilnahme der Karnevalisten fand durch die zufällige Übereinstimmung der Farben der Karnevalsgesellschaft und der Ukraine ihren sichtbaren Ausdruck: Blau und Gelb standen an diesem Tag sowohl für ein friedliches und geselliges Miteinander als auch für den militärischen Überfall auf die Ukraine und das Leiden ihrer Bevölkerung.

Osterfeuer

Nach zweijähriger Corona-Zwangspause konnte die KG Blau-Gelb Vondern am 16. April 2022 wieder ihr traditionelles Osterfeuer hinter dem Herrenhaus der Burg Vondern entzünden. Zahlreiche Gäste, darunter viele Familien mit Kindern, erschienen neben den



Karnevalisten an der Burg und freuten sich bei herrlichem Wetter, erfrischenden Getränken und leckeren Bratwürsten über das Ende der Fastenzeit. Auch der zukünftige Stadtprinz Rainer I. (Lettkamp) fand sich mit Paginnen und Hofmarschall ein, während die benachbarten Schafe das Geschehen aufmerksam verfolgten.

Biergarten

Von Ende Juli bis Anfang Oktober gastierte nach der Premiere im Vorjahr zum zweiten Mal der Irish Rover Pop-up-Biergarten des Gastronomen Jan Kühn auf der Burg Vondern. In gemütlicher Atmosphäre konnten sich die Besucher neben den klassischen Getränken über gutes Essen und Live-Musik erfreuen.



Aufbau der Bühne

Ob und in welcher Form der Sommerbiergarten auch im Jahr 2023 auf die Burg zurückkehrt, ist noch nicht entschieden, da die Nachfrage nach der ersten Euphorie im Vorjahr im Zuge der Normalisierung des gastronomischen Lebens in der Stadt zuletzt nachgelassen hat und die Wirtschaftlichkeit eines dritten Anlaufs noch zu prüfen ist.

Turnstange

Die Zugstange zwischen den Pfeilern am Herrenhaus der Burg Vondern war schon vor ihrer von der Unteren Denkmalbehörde betriebenen Anbringung umstritten und aus Sicht des Förderkreises nicht nur überflüssig, sondern auch ahistorisch. Der Oberhausener Geschichtsprofessor Werner Bergmann hatte schon damals die Ansicht vertreten, dass nicht eine Zugstange, sondern ein Tor zwischen den Pfeilern gestanden haben muss, wofür er nun neue Beweise vorgelegt hat. So sei das Haus Lüttinghof in Gelsenkirchen eine in vielerlei Hinsicht mit der Burg Vondern vergleichbare Anlage: Baustil, Bauzeit, Zwei-Insel-Anlage mit barockem Garten sowie die Bauherren – die Familie von Nesselrode – seien ähnlich beziehungsweise identisch. Wie in Vondern wird auch in Lüttinghof Vorburg und Herrenhaus durch eine Brücke mit entsprechenden Pfeilern verbunden, und selbst die angrenzenden Mauern sind in beiden Fällen vorhanden. Wie in Lüttinghof könne auch in Vondern zwischen den Pfeilern nur ein Tor angebracht gewesen sein. Die inzwischen als *Turnstange* bekannte Zugstange von Vondern könne demnach getrost abgesägt werden und nichts anderes hat sich nun auch die Stadt auf den Plan geschrieben: Nachdem sich nämlich unlängst herausgestellt hat, dass die versehentlich als historisch eingestufte Zugstange die Pfeiler nicht stabilisiert, sondern ihre Neigung bewirkt, soll sie nun – wie von Werner Bergmann längst gefordert – entfernt werden.



Neue Bank für Spaziergänger und Radfahrer

Die EVO hat am Radweg an der Nordseite der Burg Vondern eine Parkbank für Passanten und Besucher der Burg gesponsert. Auf unserem Foto testen der erste Vorsitzende Walter Paßgang und Hausmeister Michael Schulz die neue Sitzgelegenheit, die einen schönen Blick auf die Burg gewährt.



Fledermaus-Festival

Am 8. und 9. Juli 2022 fand das erste, von Minicave-Festival durchgeführte Fledermaus-Treffen auf der Burg Vondern statt. Die Bands Te/DIS, The House of Usher, Still Patient?, News Days Delay und Frank the Baptist fanden sich ein, um das „neue, schwarze und familiäre



Festival“ zu einem Topereignis für die Gothic-Szene zu machen. Neben Speis und Trank waren auch DJs und DJanes sowie diverse Händler auf der Burg anzutreffen, die ein geheimnisvoll-musikalisches Wochenende erlebte.

Schüler der Königshule auf Burg Vondern

Wie war das Leben im Mittelalter? Das fragten sich die Viertklässler der Oberhausener Königshule, als sie im Frühjahr 2022 die Burg Vondern besuchten. Schon im Vorfeld hatten sie sich mit historischen Fragen zu mittelalterlichen Bauten, Personen und auch Problemen auseinandergesetzt.



Beim Besuch der Burg konnten die Kinder dann ihr ganzes Wissen zum Leben der Menschen im Mittelalter einbringen. Dieses erweiterte Hagen Hoffmann um vielerlei Aspekte: In der Waffenkammer konnten die



Kinder leibhaftig erfahren, wie schwer ein Kettenhemd oder ein Schwert sein kann. Auch das Leben von Kindern im Mittelalter wurde anschaulich erklärt. Im Anschluss an die Burgführung durch Walter Paßgang bestritten die Kinder die Burg-Vondern-Rallye, nachdem sie jeden Winkel des alten Gemäuers genauestens untersucht hatten.

Kanalarbeiten an der Burg

Das Abwasser der Burg Vondern wird in einen bestehenden Pumpenschacht an der Burg geleitet. Bisher wurde es von dort mittels Pumpen über einen Kanal in der hinteren Zuwegung der Burg bis in einen Sammler direkt zur Emscher geleitet. Aufgrund der Abwasserfreiheit der Emscher musste das Abwasser der Burg abgefangen und umgeleitet werden. Hierfür



Bombensuche

war es erforderlich, eine neue Leitung (DN 110 PE) an den bestehenden Kanal anzuschließen und unterirdisch mittels einer HD-Spülbohrung bis zur Glückaufstraße zu verlegen. Im Vorfeld mussten Kampfmittelsondierungen entlang der neuen Trasse durchgeführt werden.

Zusätzlich war es erforderlich, in die Hauptzuwegung zur Burg einen neuen Kontrollschacht zu setzen. Die Arbeiten wurden in dem Zeitraum vom 13.12.2021 bis einschließlich zum 02.06.2022 von der Firma Fasselt aus Schermbeck ausgeführt. Nach Abschluss der Arbeiten wurden die Grünflächen wieder hergestellt.



Kanalarbeiten

Sturm auf die Burg

Am 26. November 2022 erfolgte der traditionelle Sturm auf die Burg durch die Karnevalisten. Nach dem Feldgottesdienst und der wie immer erfolgreichen Stürmung durch Prinz Rainer I. und sein Gefolge fand man sich im Burghof zum gemütlichen Beisammensein mit kleinem Unterhaltungsprogramm und DJ Stefan ein. Um 19.00 Uhr folgte der Große Zapfenstreich mit der „Blaskapelle Einklang Schermbeck“ und dem „Tambourcorps Rheinklänge“.



Nach dem Sturm (oben) wurden die Standarten der Vereine beim Großen Zapfenstreich noch einmal präsentiert (unten).



Dekorierung des Gewölbekellers für eine Feier. Auch kleine Gäste werden erwartet.



Schüler aus Viersen besuchen die Burg



Osterfelder Frühstück im Herrenhaus



Nicht nur die Vorbürg mit der Prinzenallee, sondern auch das Herrenhaus hat nun sein eigenes Straßenschild.



Was häufig kaum bemerkt wird, sind die Vorbereitungen der Sonntagsmatineen. Für das Konzert am 29. Mai 2022 musste das Klavier für den Pianisten Fridolin Glemser erst einmal in die Remise befördert werden. Für den Förderkreis ein Kraftakt, der nur dank der Firma Albrecht bewerkstelligt werden konnte. Aber nicht nur ein Piano fordert die Manneskraft des Förderkreises heraus, denn für jedes Konzert muss die Bühne aus der alten Bestallung in die Remise befördert – und hinterher zurückgestellt – werden.



Besuch der unteren Denkmalbehörde auf der Burg Vondern



Besuch von Mitgliedern der Deutschen Burgenvereinigung



St. Patricks Day auf der Burg



Der Förderkreis gratuliert dem Verein für Verkehr und Heimatkunde Oberhausen-Schmactendorf zum 100jährigen Jubiläum

Rückblick auf die Sonntagsmatineen 2022

Von Jo Jansen und Walter Paßgang

Am 30. Oktober endete die diesjährige Reihe der Matineen auf der Burg. Das gibt Gelegenheit zu einem Rückblick auf das Jahr 2022 und die Schwierigkeiten, die sich bei der Ausrichtung der Konzerte ergaben.

Vereinszweck des Förderkreises ist es, die Burg Vondern als kulturhistorisches Denkmal zu erhalten und deren Nutzung für die Allgemeinheit zu ermöglichen. In diesem Sinne setzen sich die Verantwortlichen im Förderkreis seit 40 Jahren ein. Deren Ziel ist es, die Burg mit Ausstellungen, Vorträgen und kulturellen Veranstaltungen für die Gesellschaft zu öffnen. Hierbei verfolgt der ehrenamtlich agierende Verein keine eigenwirtschaftlichen Zwecke, sollte aber bemüht sein, durch geeignete Maßnahmen wie Spendenaufrufe oder Zweckveranstaltungen im Sinne der §§ 65, 68 AO die Geldmittel zu beschaffen, die zur Erfüllung des Vereinszweckes benötigt werden.

Die Reihe von sechs Matineen an Sonntagen sind als Musikveranstaltungen konzipiert, setzen einen bedeutenden Akzent in der Kulturlandschaft der Region und erfordern einige Vorbereitungen, bevor der erste Ton erklingen kann.

Zunächst ist der Zeitplan zu erstellen, der sich nicht mit den Vermietungen der Burg für Hochzeiten und andere Feierlichkeiten überschneiden darf und konkurrierenden Veranstaltungen möglichst aus dem Weg gehen sollte. Außerdem müssen die gewünschten Künstler den Tag für ihren Auftritt freihalten. Weiterhin sind die Konzerte auch finanziell immer „Spitz auf Knopf“ kalkuliert. Doch der Vorstand des Förderkreises war immer kreativ und hat zum Oberhausener Handel und Handwerk ein gutes Verhältnis hergestellt. Viele Spendengelder sind in den Jahren aus diesen Kreisen in die Restaurierung der Burg und die kulturellen Aktivitäten geflossen.

Eine ganz besondere Herausforderung sind Konzerte, für die ein Klavier oder ein Flügel benötigt wird und ausgeliehen werden muss, denn der Förderkreis verfügt über kein eigenes Instrument. So wurde etwa für das Konzert vom 29. Mai 2022 vom Pianohaus Keienburg ein Flügel zum Vorzugspreis zur Verfügung gestellt. – Da sich in der Pandemie die Transportpreise zu einer vierstelligen Summe entwickelten, ergab sich ein finanzielles Problem, zu dem auch ein logistisches kam, denn das Instrument musste unter besonders schwierigen Bedingungen in die erste Etage der Remise geschaffen werden. Der Dank des Förderkreises gilt hier dem Unternehmen „Bedachung Ahrens“, dem es gelang, mit Kraft und Technik den Flügel über zwei Aufgänge um Ecken und

Kanten herum auf das Podium im ersten Stock der Remise zu hieven. Weiter ist zu erwähnen, dass für jedes Konzert die Podeste zur Einrichtung des Konzertraums vom Burghof mit Manneskraft heraufgetragen werden müssen und auch hierfür die Mitglieder des Förderkreises sich zur Verfügung stellen.

Und was geschieht, wenn der Flügel konzertreif gestimmt auf dem Podium bereitsteht, das Konzert angekündigt ist und die Musikerinnen am Freitag wegen Krankheit absagen? Sollte der ganze Aufwand umsonst sein? Mit Hilfe weitreichender Kontakte und intensiver Nutzung aller Kommunikationsmittel gelang es, kurzfristig eine Alternative vorzustellen, so dass die Besucher sich am Sonntagmorgen an einem erstklassigen Klavier Rezital erfreuen konnten

Nicht immer sind die Vorbereitungen einer Matinee so problematisch wie am 29. Mai, aber sie sind aufwendig und können nur mit einem Team geleistet werden, das sich ehrenamtlich voll einbringt. Das gilt für die gesamte Organisation von der Beschaffung von Zuschüssen, Kartendruck, den Kartenvorverkauf und insbesondere auch den Service am Konzerttag selbst: Ausgabe der vorbestellten Karten, Ausgabe von Kaffee und weiteren Getränken gegen eine Spende für die Unterhaltung der Burganlage.

Die Matineen im Rückblick

Glücklich ist, wer vergisst... Operettenzauber am 23.01.2022

Nach Börsenkrach und langer Regenperiode war die Stimmung in Wien allgemein „a bisserl fad“. Da kam 1875 die Operette „Die Fledermaus“ des Johan Strauss (Sohn) (1825–1899) mit ihrer beschwingten Musik gerade Recht, um die Depression aufzuhellen. Das gelang auch dem Duo Jeong-MimKim am Klavier und Franziska Dannheim, das in der Matinee dem Oberhauserener Publikum diesen unsterblicher Silvesterknaller im $\frac{3}{4}$ Takt in bedrückenden Pandemiezeiten als Opera légère servierte. Die Idee hinter dieser Form der Inszenierung ist einfach: Mit einer Stimme und einem Piano – eben légère – garantiert die Aufführung den vollen musikalischen und dramatischen Genuss wie auf einer Opernbühne in nuce.



Jeong-MimKim und Franziska Dannheim

Den Mittelpunkt der Handlung bildet ein Maskenball in der Silvesternacht, in der jeder vorgibt, ein anderer zu sein, aber auf dem hinter den Masken die moralische Brüchigkeit der Gesellschaft im heiteren Verwechslungsspiel durchscheint. Franziska Dannheim entwirrt in ihrer humorigen Moderation das Geflecht der zweifelhaften Beziehungen und gestaltete mit großer Bühnenpräsenz in Gestik und Musikalität die Gesangspartien aus. Da war die Begleitung durch die souveräne Partnerin am Klavier exakt abgestimmt, und mit den gestochen scharfen Koloraturen bis in die höchsten Lagen zeigte die Sopranistin die beeindruckende Gestaltungskraft ihrer klassisch ausgebildeten Stimme.

Johan Stauss ist mit seinen musikalischen Einfällen so verschwenderisch umgegangen, dass sie in unserer Zeit vermutlich für mehrere Musicals ausreichen würden. Da entfaltet sich eine swingende Walzerherrlichkeit als Klangteppich, in den überraschende musikalische Einfälle eingewoben werden: mal euphorisch wie in Sektlaune, mal mit tänzerischen Grüßen aus der Puszta oder scheinbar schlichten Grüßen vom Lande.

„Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist“. Dieser ursprünglich vom Philosophen Arthur Schopenhauer (1788–1860) stammende Satz hätte als Motto sowohl über der Operette wie über der Matinee stehen können. Über seine Nachhaltigkeit lässt sich nur spekulieren, sicher aber ist, dass er während der zwei Stunden auf der Burg seine ganze Überzeugungskraft entfaltete. Der starke und dankbare Applaus der Zuhörer für diesen unterhaltsamen Vormittag war so emphatisch, dass die Sängerin Dannheim offensichtlich davon tief gerührt war.

Matinee am 29. Mai 2022 unter anderen Voraussetzungen

Das Förderkreis hatte mit erheblichem materiellem und organisatorischem Aufwand zu einem Matineekonzert geladen, auf dem das Yolo Klavierduo mit einem beschwingten Walzerprogramm aus der Klassik auftreten sollte. Schon Friedrich Schiller hat erkannt, dass „mit des Geschickes Mächten, kein ewiger Bund zu flechten“ ist, und an diesem Tag war es das Corona-Virus, das einen Auftritt der Pianistinnen Maria Kovalesvskaya und Natalia Maximov verhinderte. Doch „wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“, und den Veranstaltern gelang es in kürzester Zeit, mit Fridolin Glemser einen Pianisten zu gewinnen, der an der Hochschule für Musik in Detmold unterrichtet, mit erst drei Jahren seinen ersten Klavierunterricht erhielt, mit sieben sein Orchesterdebüt gab und dem von der Süddeutschen Zeitung „elegante Technik, unerhörte Klarheit im polyphonen Spiel bei nahezu jugendlicher Spiellaune“ bescheinigt wurde.

Im Programm stellte der Pianist im ersten Teil „Vier Impromptus“ von Franz Schubert (1797–1828) vor, im zweiten Teil eine Sonate von Carl Maria von Weber (1786–1826), der schließlich mit einer Polonaise von Friedrich Chopin (1810–1849) abschloss. Im Vergleich der beiden



Fridolin Glemser

deutschen Komponisten stand die immer leicht melancholisch überschattete Melodik des genialen Liedkomponisten Schubert den unmittelbaren musikalischen Affekten Webers gegenüber, die ihre Herkunft aus der Feder eines Opernkomponisten erkennen ließen. Zarte Poesie und dynamische Brillanz: ein begeisternder Vortrag von Fridolin Glemser, der nicht ohne zwei Zugaben von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847) von der Bühne gelassen wurde.

Musikalische Kontraste: Tradition und Avantgarde beim Konzert am 3. Juli 2022

Das MatineeKonzert wurde dieses Mal von der Remise ins Herrenhaus verlegt, was sich als eine gute Entscheidung erwies. Die Akustik stimmte ebenso wie der intime Rahmen des Raumes zu einem kammermusikalischen Konzert passte, das von dem Duo con moto mit Violine und Violoncello gestaltet wurde. Die Geigerin Anna Katharina Nimzick und die Cellistin Anna Göbels, beide Philharmonikerinnen, widmen sich seit 2017 verstärkt der Kammermusik und fanden als Streichduo Duo con moto zusammen.



Duo con moto

In ihrem Programm „Kontraste“ mischen die Musikerinnen klassische Kostbarkeiten mit außergewöhnlichen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts und verschaffen auch zeitgenössischer Musik Gehör. Der Vorgabe „Kontraste“ folgend, bildeten Inventionen von Johann Sebastian Bach (1685–1750) im ersten Teil den musikalisch barocken Bezugspunkt des Programms, dem mit einer Solosonate von Eugen Ysaÿe (1858–1931) und Kompositionen von Violeta Dinescu (* 1953) und Rebecca Clark (1886–1979) in moderner Tonsprache entgegengesetzt wurde. Der zweite Teil des Programms stellte zeitgenössische Interpretationen des Tanzes mit Tangos von Kurt Weil (1900–1950) und Astor Piazzolla (1921–1992) sowie einem Chassidischen Tanz von Zigmud Schul (1916–1944) vor, während Joseph Haydns (1732–1809) traditionelles „Menuetto“ die Klassik repräsentierte. Den Abschluss des Konzerts bildete eine Folge von – ursprünglich – barocken Tänzen (Canzonetta, Gavotte, Berceuse usw.) von Reinhold Glière (1875–1956), in denen sich Tradition und Moderne in musikalischer Harmonie begegneten. Insgesamt bot das Duo con moto mit „Kontraste“ ein überlegt gestaltetes Programm, das auf hohem Niveau dem Publikum eine Vielfalt musikalischer Klangfarben und Formen vorstellte, wobei die Musikerinnen eines ihrer speziellen Anliegen in die Konzeption einbezogen: Die Vorstellung von Komponistinnen der Avantgarde, deren Leben und Werk sie sich verpflichtet fühlen.

Wildes Holz – Konzert am 21.8.2022

Wer das Trio Wildes Holz einlädt, muss sich die Größe des Raumes gut überlegen, wo das Konzert über die Bühne gehen soll. Das war auch dem Förderkreis Burg Vondern bewusst, der auf gutes Wetter vertraute und seine Matinee als Open Air Veranstaltung von der Remise in den Burghof verlegte: Der wurde voll besetzt, und die Parkplätze um die Burg waren rar.



Wildes Holz

Wildes Holz, das sind Markus Conrads (Kontrabass), Johannes Behr (Gitarre) und Tobis Reisige, der im Rucksack ein ganzes Arsenal an Blockflöten mitbringt und zeigt, was ein Virtuose mit ganz unterschiedlichen Flöten über alle musikalischen Genregrenzen hinweg

anstellen kann. Da zieht er eine der kleinsten Flöten aus der Jackentasche und lässt sie zwitschern und trillern wie die Vögel im Stadtpark, um später eine mannsgroße Kontrabassflöte auf die Bühne zu stemmen, mit der er für seine Kollegen einen profunden Klangteppich auslegte. Markus Conrads nutzt seinen Bass als swingendes Schlaginstrument und greift auch zur Mandoline, da ein Bassist „auch einmal höhere Töne spielen möchte“. Johannes Behr steuert jazzige Improvisationen bei, die an Django Rheinhardt (1910–1953) erinnern und eine dem Flötenkonzert eigene Klangfarbe beimischen

„Grobe Schnitzer“ hat das Trio im Understatement sein neues Programm genannt. Was da auf der Bühne abläuft, ist ein virtuoses Livekonzert ohne Genregrenzen: mal rockig, mal poppig, mit eigenen Kompositionen und bekannten Namen wie u.a. Herbert Grönemeyer (* 1956) und Louis Armstrong (1901–1971). Und dann gibt es mit mehreren Werken von Johann Brahms (1833–1897) auch einen Bezug zur Klassik.

Begleitet wurde die Performance von einer launigen Moderation, in der auch die „fatalen“ Folgen einer jugendlichen Entscheidung für die Blockflöte und gegen den Fußball zur Sprache kamen. Zum Schluss wendet sich Wildes Holz wieder Johann Brahms zu und setzt mit dem „Ungarischen Tanz Nr. 5“ einen fulminanten Schlussakkord. Und das Publikum entlässt das Trio nach Zugaben mit Jubel von der sonnigen Bühne in den von den Musikern sichtbar ersehnten Schatten. Und Susanne Fänderich, die Wildes Holz mit der Agentur Grubenblume vermarktet, verspürte mit dem Vorstand des Förderkreises und Dr. Jo Jansen eine tiefe Genugtuung, gemeinsam etwas für die Burg Vondern organisiert zu haben.

Berlin Oriental Quartet – Konzert am 11. September 2022

Am Sonntag, dem 11. September 2022, öffnete die Burg Vondern am Tag des offenen Denkmals die Tore, um allen historisch interessierten Besuchern einen Blick in die mittelalterliche Vergangenheit des Bauwerks zu gewähren. Am gleichen Tag lud der Förderkreis um 11 Uhr zu seiner Matinee ein, die den Musikinteressierten einen unterhaltsamen Zugang in die arabisch-orientalische Musikwelt erschloss.

Das vom Kultursekretariat Nordrhein-Westfalen in Wuppertal geförderte Oriental Berlin Quartet besteht aus vier virtuosen Musikern, die mit Geige, Oud, Kontrabass und Percussion ein Programm vorstellten, in dem sich, dem multikulturellen Vorhaben entsprechend, nahöstliche Musik und europäische Klassik begegnen. Die Aufnahme des „Ave-Maria“ (Johann Sebastian Bach (1685–1750) / Charles François Gounod (1818 – 1893)) und Ludwig van Beethovens (1770–1824) „Für Elise“ war wohl eher eine Referenz an den

deutschen Musikgeschmack. Dennoch, ein erfrischendes Arrangement befreite diese klassischen Evergreens vom sentimental Zuckerguss und, da die Musiker Humor haben, forderten sie Maria und Elise zum langsamen Walzer auf.

Die musikalische Basis des Ensembles ist aber die orientalische Musik, deren eigener Sound auf speziellen arabischen Tonreihen beruht und von Geige, Oud und Bass melodisch umgesetzt wird. Charakteristisch ist auch die Nähe der Musik zum Tanz, in dessen Rhythmen sich unterschiedliche westliche europäische Einflüsse von Jazz, Samba, Walzer usw. ausmachen lassen. Die Musiker des Quartetts kommen aus unterschiedlichen Kulturen (Russland, Israel, Syrien und Deutschland) und verkörpern auch als multikulturelle Gemeinschaft den Anspruch, den sie umsetzen möchten: Musik als grenzenloser Erlebnisraum.



Berlin Oriental Quartet

Die exzellenten Musiker lösten wahre Begeisterung aus und durften die Bühne erst verlassen, als das Taxi schon vor dem Tor stand. Ein winkender Abschied, denn die Gäste blieben und nahmen weiter die Burg in Besitz.

Klassik – Erstklassig: Konzert am 30. Oktober 2022

Ludwig van Beethoven dürfte seine Freude an dem Konzert am 30.10.2022 auf Burg Vondern gehabt haben, mit dem der Jubilar zu seinem 250. Geburtstag geehrt wurde, wenn auch mit einer – coronabedingten – Verspätung von zwei Jahren. – Das *Boëm Streichquartett / Klarinettenquintett* wartete mit einem ganz besonderen, wahrscheinlich einmaligen Programm auf, indem es zwei Quartette des Meisters mit einem Klarinettenquintett von Anton Reicha (1770–1836) kombinierte. Reicha steht zwar im Schatten von Beethoven, war aber zu seiner Zeit ein anerkannter Komponist und als Professor für Komposition in Paris Lehrer bedeutender Musiker. Entscheidend für die Konzeption des Programms war aber, dass er im gleichen Jahr wie Beethoven geboren wurde, mit ihm

befreundet war und mit ihm gemeinsam als Flötist in der Bonner Kurfürstlichen Hofkapelle spielte, in der Beethoven die Bratsche strich. Später kreuzten sich ihre Wege noch einmal in Wien.

Das Boëm Streichquartett setzt sich aus jungen Musikern der Philharmonien Essen, Bochum und Münster zusammen, die sich in unterschiedlichen Formationen eine reiche musikalische Erfahrung angeeignet haben (Angelo Bard und Clemens Ratajczak – Geige, Alexander Senazhenski – Viola, Christian Fagerström – Cello). Harmonisch aufeinander abgestimmt und mit makelloser Technik brachten sie die für Beethoven typische musikalische Dramatik zum Ausdruck und ließen die wunderschönen Melodien der langsamen Sätze klangvoll ausschwingen.

Nach der Pause war beim Klarinettenkonzert mit Harald Hendrichs, seit Jahren Soloklarinettenist der Essener Philharmonie, für Liebhaber unmittelbar eingehender Melodik Gelegenheit zum Durchatmen. Im heiteren Dialog zwischen Streichern und Klarinette entfaltete das Quintett eine ganze Vielfalt von getragener Melodik und neckisch hüpfendem Musizieren, mit der Anton

Reicha nachweist, dass auch er neben Beethoven zu Recht zu den bedeutenden Komponisten der Wiener Klassik zu zählen ist.



Dieses Highlight der Kammermusik bildete den Abschluss der Matineen im Jahr 2022. – Aber „Jedem Ende wohnt ein Anfang inne“ (Hermann Hesse). Beim Konzert stellte sich das Duo *Savoir livre* vor, das am 15.01.2023 in einer musikalisch-theatralischen Show weitere Klassiker vorstellen wird, dann allerdings die des Chansons.

Boëm Streichquartett / Klarinettenquintett

Das Programm für die Sonntagsmatineen 2023

15. Januar 2023

Duo Savoir Vivre: „Über Paris ins Paradies“. Französisch-deutsche Chansons und die Suche nach der großen Liebe

12. März 2023

Streichtrio 3Cordes: „Frühlings-Variationen“ (Joseph Haydn, Johann Strauss, Wolfgang Amadeus Mozart)

07. Mai 2023

Ivan Petricevic: „Guitarra del Sur“. Gitarrenklänge im Schatten der Alhambra

25. Juni 2023

Ensemble Exrompt: Russland virtuos mit Dombra, Balalaika, Bajan und Kontrabass (Open Air)

24. September 2023

Trio Con Abbandono: „Springtime“. Tango, Klezmer und musikalische Überraschungen

15. Oktober 2023

Yolo Klavierduo: „Walzer der Welt“. Von Brahms, Chopin, Dvorak bis Piazzolla, Strauss und Strawinski

**Der Beginn der Konzerte ist immer sonntags um 11.00 Uhr.
Der Eintritt liegt bei 15 Euro.**

Die Künstler der Sonntagsmatineen für 2023



Bau- und Sanierungspläne für 2023

Im Jahr 2022 konnten viele vorgesehene, auch in der letztjährigen Burgpost vorgestellte Maßnahmen leider nicht realisiert werden. Dies lag vor allem daran, dass die denkmalrechtlichen Erlaubnisse nicht rechtzeitig erteilt wurden. Bereits 2021 waren zwischen dem Förderkreis, der Unteren Denkmalbehörde und weiteren Vertretern der Stadt regelmäßige Gespräche vereinbart worden, um die Zusammenarbeit und Koordinierung von Maßnahmen zu optimieren. Auch dieser Gesprächskreis geriet nach einem ersten Treffen vorerst ins Stocken, bis er im Herbst 2022 wieder aufgenommen und seitdem auch regelmäßig fortgeführt wurde.

Und die Gespräche scheinen Wirkung zu zeigen: Erfreulicherweise liegt nämlich inzwischen die so lange ersehnte denkmalrechtliche Erlaubnis für mancherlei notwendige Sicherungsmaßnahme an der Burg vor: So sollen die Mauer links der Brücke zum Herrenhaus sowie die Wehrmauer vor dem Herrenhaus saniert werden. Ferner sollen die Sandsteinwappen an Tor- und Herrenhaus sowie Mauerwerks- und Sandsteinbauteile am Torhaus (Sockel, Gesims, Konsolen etc.) gesichert und konserviert werden. Außerdem sollen die Mauerwerksflächen am Herrenhaus einschließlich der Verfugung instandgesetzt werden. Die Denkmalbehörde möchte in diesem Zusammenhang auch prüfen lassen, ob eine Verschlämmung konservatorisch notwendig ist. Der Förderkreis sieht eine solche Notwendigkeit derzeit nicht, zumal sich eine Putzschlämme auch historisch nicht erklären ließe.

Diese genehmigten Maßnahmen bedürfen noch der Ausschreibung und Sichtung von Angeboten, weshalb ihre Durchführung bzw. Fertigstellung noch nicht terminiert ist. Der Förderkreis ist aber optimistisch, dass sie im Laufe des Jahres 2023 umgesetzt werden.

Noch nicht genehmigt, aber dennoch dringlich sind andere Maßnahmen, die der Förderkreis aktuell vorantreibt: Die nicht mehr wetterfeste Tür zum Herrenhaus muss ausgetauscht werden und ebenso stehen der Bau einer Treppe zum Speicher des Torhauses sowie die Erweiterung des Fluchtweges von der Remise auf der Wunschliste des Förderkreises. Letzteres ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Vermietungs- und Veranstaltungsprogramms besonders wichtig.

Bereits genehmigt ist hingegen die Installation einer neuen Wegebeleuchtung, deren Realisierung bereits angelaufen und bislang nach Plan gelaufen ist. Sofern nichts Unvorhergesehenes dazwischenkommt, werden im ersten Quartal 2023 die vormals am Schloss Oberhausen gestandenen Laternen an der Burg Vondern ihr neues Zuhause finden.

